JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1° izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 1º DE OCTUBRE DE 1965 Nº 2136

Besinnung auf sich selbst

Ein wunderbares Gedankengebäude bilden die Hohen Feiertage, zwischen denen wenig mehr als eine Woche der inneren Vorbereitung vom Rosch Haschanah, dem Tag der Besinnung und des neuen Anfanges bis zum Jom Kippur, dem Tag der Versöhnung, des Gerichts, der Entscheidung liegt. An dem Schabbat zwischen diesen beiden höchsten und erhabenen Tagen des jüdischen Jahres wird die Haftara gelesen, Hosea XIV, 2—10 und Joel II, 15—27 die mit den Worten beginnt: „Kehre um Israel zu dem Ewigen, deinem Gott, denn du bist gefallen durch deine Schuld." Dieses ‚Kehre um' — Schuwa — gab diesem Schabbat seinen Namen: Schabbat Schuwa.

Dieses eherne Wort des „Kehre um Israel zu dem Ewigen, deinem Gott, denn du bist gefallen durch deine Schuld „klingt zu uns durch die Jahrtausende, zu uns allen, mögen wir „fromm" und gottesfürchtig sein oder nicht, mögen wir uns an modernen Ideen erwärmen oder den alten Glauben bewahren, mögen wir orthodox oder liberal denken, mögen wir die Worte der Heiligen Schrift nach dem Buchstaben verstehen oder in irgendeiner anderen Weise interpretieren. Dieses „Kehre um Israel" gilt für alle.

Der Prophet Hosea aber begnügt sich nicht nur damit, zur Umkehr aufzurufen, er fordert auf, zum Ewigen, zu unserem Gotte umzukehren. An diesem Wort oder Begriff „Gott" straucheln viele Menschen, die nicht mehr die Kraft des Glaubens in sich fühlen oder die ihren Glauben durch äussere Ereignisse oder Schicksale verloren haben. Seit den Zeiten der Aufklärung ist die Unmittelbarkeit des echten Gottesglaubens bei vielen schwächer geworden, die durch die Schriften oder Ideen der Aufklärer ihre Glaubenskräfte auf andere Ideale verwandten, realere Vorstellungen vom Wesen der Schöpfung und den Gesetzen der Natur zu gewinnen vermeinten oder sich auf nüchterne, materielle Vorstellungen konzentrierten.

Wir wollen hier nicht in eine Debatte darüber eintreten, ob die Bibel doch Recht habe, ob die Darstellungen der Bibel historisch erwiesen sind oder nicht. Wir wollen auch über den Gottesbegriff nicht streiten, der im Laufe der vergangenen rund 200 Jahre manche abweichende Interpretation gefunden hat. Je tiefer die Menschen jedoch in die Geheimnisse der Natur und des Weltalls Einblick gewinnen, desto stärker wird die Ueberzeugung der Wissenden, dass trotz aller gewaltigen Erfolge der Wissenschaften und der Technik neben der sichtbar-physisch-materiellen Welt andere Kräfte walten, die uns noch immer verschlossen sind und unbekannt bleiben. Möge man diese nicht gekannten und nicht vorstellbaren Kräfte mit dem Begriff "Gott" erfassen, möge man sie überirdische, transzendental, metaphysisch oder anderswie benennen, sie bestehen und sie wirken, auch ohne dass der Mensch sie sieht, von ihnen weiss, sie zu bestimmen oder zu erkennen vermag. Wir dürfen nur wie eh und jeh die göttliche oder natürliche metaphysische Ordnung bewundern, die besteht, auch wenn wir noch tiefer in die Gesetze einzudringen vermögen, die sie lenken. Aber dass hier Gesetze walten, dürfte kaum bezweifelt werden.

Werfen wir einen flüchtigen Blick auf das vergangene Jahr, das im Zeichen eines neuen, kaum erahnten technischen Fortschritts stand, als dessen vorläufige Krönung der Schritt eines Menschen ins Weltall, in den Kosmos, in den "luftleeren Raum" angesehen werden darf. Mit unheimlicher Geschwindigkeit rasen vom Menschen geschaffenen Flugkörper um die Erde, überwinden die Schwerkraft und kehren auf unseren Planeten zurück. Die Träume früherer Generationen fanden insofern ihre Erfüllung. Die Reise nach dem Mond ist keine Träumerei oder Phantasie mehr, sondern nimmt allmählich Gestalt an.

Aber wenn die Astronauten zu unserer Erde zurückkehren, was finden sie dort? Das vergangene Jahr hallte wider vom Platzen der Granaten, der Raketen, der Geschosse. Schwere Tanks rollten gegeneinander, Krieg und Vernichtung herrschte in vielen Kontinenten. Die alten, Jahrtausende auflodernden Leidenschaften trieben Menschen und Völker gegeneinander. Während die Raumforschung zu immer neuen Erfolgen vordrang, wütete auf der Erde derselbe Hunger, derselbe Krieg, der gleiche Hass und dieselben Machtambitionen wie seit den Anfängen der uns bekannten geschichtlichen Zeiten. Unerfüllt bleiben die Worte der Heiligen Schrift, der Sittenkodex, die Ethik und Moral, die Forderungen des Rechtes und der Gerechtigkeit, des Friedens und des Wohlergehens für alle Menschen, mag man diese Worte als göttlich, als philosophisch, als ethisch oder sonstwie bezeichnen.

Nicht darauf kann es ankommen, über Begriffe zu diskutieren, wo nichts anderes als Taten verlangt werden, Taten im Sinne dieser Postulate, Taten zur Verwirklichung dieser Forderungen, Taten, durch welche die Menschheit erlöst von ihrem Jahrtausende alten Leid befreit werden soll. Dass das vergangene Jahr auf diesem Gebiet einen Fortschritt bedeutete, wird niemand zu behaupten wagen.

Wie ist es nur möglich, dass dem menschlichen Geist vermeintlich keine Grenzen gesetzt sind, wenn es sich um Erkenntnis der aussermenschlichen Welt, der uns umgebenden Natur in allen ihren Aspekten handelt, dass aber die Menschen in dem Augenblick versagen, in welchem sie aufgefordert sind, ihre eigenen, höchst menschlichen Angelegenheiten zu regeln, in welchem sie gerufen werden, um aus ihren Erkenntnissen Realitäten zu schaffen, eine internationale Gesellschaft der Freiheit und des Friedens aufzubauen und in ihren Vaterländern eine gerechte Gesellschaftsordnung aufzubauen, in der es keine inneren und blutigen Kämpfe gibt. Eine Gesellschaftsordnung, die auf der Erkenntnis aufbaut, dass jeder Mensch ein Recht auf Arbeit und Brot, auf Freiheit und Frieden, auf Ruhe und Sicherheit, auf ein wenig Glück und Wohlergehen hat. Von diesen "Idealen", die doch eigentlich Nahziele und nicht ferne Träume sein sollten, sind wir alle weit entfernt. Um den echten Fortschritt der Menschheit zu sichern, dienten die Vorstösse in den Weltenraum ebenso wenig wie die sonstigen Heldentaten des Geistes, weil niemand imstande war, die menschlichen Schwächen und Leidenschaften zu gesitten, zu überwinden, einzudämmen. Immer noch bestimmt das Faustsrecht der Primitiven die Macht und das hieraus abgeleitete Recht des Stärkeren unserer Leben.

Der Prophet sagt aber nicht nur, dass wir Menschen zum Ewigen zurückkehren sollen, er fordert nicht nur Israel zu diesem entscheidenden Schritt der Besinnung auf, sondern fügt noch einige Worte hinzu, über die gerade wir Juden in diesen Tagen und am Schabbat Schuwa gut nachdenken sollten: "..., denn du bist gefallen durch deine Schuld." Das sind klare, scharfe, harte Worte, die an jeden von uns gerichtet sind.

Fast alle Menschen neigen dazu, in schweren Stunden oder im Unglück nach der Schuld oder dem Schuldigen zu suchen. Da werden dann die widrigen äusseren Verhältnisse, die Umstände, die Lebensbedingungen verantwortlich gemacht, die an dem Schicksal des einzelnen oder der Gemeinschaft die Schuld tragen würden. Da werden andere Menschen böse Nachbarn die Feinde unseres Volkes oder die politischen Gegner die wir als Individuen wie als Gesamtheit haben, für unsere Rückschläge, für unsere Leiden, für unsere Not angeklagt.

(Schluss auf Seite 2)

ISRAEL UND WESTDEUTSCHLAND

Bonn. — Ascher Ben Nathan, Israels erster Botschafter in der Bundesrepublik, erklärte in einem Interview mit der Deutschen Nachrichtenagentur, er sei für den Austausch von Jugendlichen zwischen Israel und Westdeutschland. Er fügte hinzu, seiner Ansicht nach könne man die heutige junge deutsche Generation nicht für die Verbrechen ihrer Väter im Hitlerreich verantwortlich machen. Er erwähnte auch die deutschen Versprechen, Israel Wirtschaftshilfe zu leisten, die bei den Unterhaltungen, welche zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen führten, abgegeben worden sind. Er bemerkte, er hoffe, dass die hierauf bezüglichen Verhandlungen zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluss gelangen würden. Der israelische Botschafter betonte, er sei nach Westdeutschland gekommen, um „die Verwirklichung der gemeinsamen Ziele in einem offenen Dialog herbeizuführen und gute politische und wirtschaftliche Kontakte herzustellen". Auch eine Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet sei seiner Meinung nach wünschenswert.

Ueber seine Eindrücke im ersten Monat seiner Anwesenheit in Bonn äusserte Ben Nathan, er habe „eine freundschaftliche Aufnahme und Zuvorkommenheit gefunden, so dass ihm von allen Seiten die Möglichkeit geboten worden sei, die beiderseitigen Probleme in offenen Unterhaltungen zu erörtern." (ITA)

ESHKOL AN DAS JUEDISCHE VOLK

Am Vorabend des Rosch Haschana 5726 entbiete ich dem jüdischen Volk in der ganzen Welt im Namen Israels, seiner Regierung und in meinem eigenen Namen meine Glückwünsche. An diesem Tage fühlen alle unsere Brüder in der Diaspora die Kraft unseres gemeinsamen Schicksals, das uns seit den Anfängen unseres Volkes zusammengebunden und uns trotz der Stürme unserer Geschichte zu überleben befähigt hat.

Dank dieses Schicksals erstand der Staat Israel, der im 18. Jahr seiner Existenz die uns auferlegten historischen Aufgaben fortgesetzt hat. Wir haben nicht an Kräften gespart, die jüdische Einwanderung in Israel zu steigern. Wir haben Zehntausende von Brüdern von allen Enden der Welt aufgenommen, ihnen Heime gebaut und ihnen nach Massgabe unserer Kräfte zur Einordnung verholfen. Wir stärkten weiter unsere Verteidigung und Sicherheit und erweiterten unsere Schulen und religiösen, kulturellen und wissenschaftlichen Bildungsstätten. Wir förderten unser geistiges Erbe und verankerten unsere demokratische Gesellschaft, die sich auf soziale Gerechtigkeit und individuelle Freiheit gründet. Ausdruck dieser demokratischen Tradition ist auch die ausgedehnte Wahlkampagne am Beginn des Neuen Jahres, die gewiss nicht im geringsten den Schwung des Aufbaus und der Befestigung unseres Landes mindern wird.

Wir haben im verflossenen Jahr den Kreis der Länder erweitern können, die uns Freundschaft bezeugen. Das Verständnis für uns unter den Grossmächten ist grösser geworden. Wir werden uns weiter bemühen, den Frieden mit unseren Nachbarn herzustellen.

Wir konnten mit vielen Ländern Pakte der Freundschaft, Kultur und Wissenschaft schliessen. Mit Frankreich erreichten wir ein Abkommen über gemeinsame ozeanographische Studien, und die Regierung der USA schlug uns vor, mit uns an der Entsalzung von Meerwasser und der Erzeugung von Elektrizität zu arbeiten. Wir sind stolz, dass die USA-Regierung unsere Mitarbeit auf diesem Gebiet, das für Entwicklungsländer grosse Vorteile bieten kann, für nützlich erachtet.

An unserem Fortschritt haben die Juden in der Diaspora Anteil die uns auf jede Weise geholfen haben.

Der Aufbau unseres Vaterlandes wird noch viele Kräfte erfordern. Wir hoffen weiter auf die materielle und moralische Hilfe des jüdischen Volkes. Jetzt, da wir uns der letzten Etappe der Rettung von Juden aus Ländern der Unterdrückung nähern, wird das Verständnis unserer Brüder in Ländern des Ueberflusses wachsen, die wir in Israel erwarten, damit sie Schulter an Schulter mit uns dem historischen Gebot der Wiedergeburt des Volkes folgen.

Unser besonderer Gruss gilt den Juden in Sowjetrussland. Wir erhoffen den Tag, an dem sie das Erbe unserer Väter mit uns teilen können, und wir bitten die sowjetischen Behörden, ihnen in Gewährung ihrer nationalen und kulturellen Rechte die Auswanderung nach Israel zu erlauben.

Dem ganzen Hause Israel und dem Volke in Israel wünsche ich ein glückliches Neues Jahr!

Zu den deutschen Wahlen

von KURT KAISER-BLUETH

Praktisch die gesamte deutsche Presse war sich nach den Wahlen darüber einig: es gibt keine neonazistische Gefahr, keine Renaissance der nationalsozialistischen Barbarei in der Bundesrepublik. Sämtliche Jünger des Joseph Goebbels, die „Nationaldemokraten", haben nicht die fünf Prozent-Hürde überspringen können, sie bleiben ausser Kurs.

Aus der Perspektive der parlamentarischen Kräfteverteilung der unmittelbaren Einflussnahme auf die politische Entwicklung betrachtet, haben diese sorgenlosen Kommentatoren, die offensichtlich erleichtert aufatmen, zweifellos recht. Aber kann man die Dinge wirklich so nachlässig, mit soviel oberflächlichem Optimismus abtun?

Die Neonazis werden nicht im neugewählten Bonner Parlament sitzen, und das ist gewiss sehr gut so! Sie werden keine Möglichkeit haben, ihr gemeingefährliches Gift, gedeckt durch ihre parlamentarische Immunität, auf diesem im Brennpunkt der Oeffentlichkeit liegenden Wege zu verbreiten. Aber sie sind immerhin bei weitem die stärkste der sogenannten Splitterparteien geworden und konnten mehr als 600.000 Stimmen mustern.

Kann dies Anlass zu selbstzufriedenem, nachlässigem Achselzucken sein? Man lege sich einmal Rechenschaft darüber ab: rund 20 Jahre nach dem Ende des fürchterlichen Schreckens, der für Millionen und Abermillionen Menschen den qualvollen Tod bedeutete, rund 20 Jahre nach der Auflösung der Todeslanger und dem Abschalten der Gasöfen, in einer Zeit, in der niemand mehr sagen kann, er habe nichts von den unsäglichen Greueln gewusst, da die zahlreichen Prozesse gegen die KZ-Massenmörder im vollen Licht der Oeffentlichkeit geführt wurden, haben mehr als 600.000 mündige deutsche Wähler für die „NPD" gestimmt. Für eine Partei also, die man als absolute Nachlassverwalterin der blutigen Hass- und Vernichtungsideologie des Nationalsozialismus betrachten kann.

Mehr als 600.000 deutsche Wähler, gezwungen von niemandem, also völlig frei in ihrer Wahlentscheidung. Und wieviel junge Menschen sind unter diesen 600.000 gewesen? Junge Menschen, die niemals das Regime und seine Schrekken erlebt hatten und die nach ihrer Geburt von den Erwachsenen im Ungeist der Unmenschlichkeit vergiftet worden sind?

Mehr als 600.000!! Sie glauben, das ist wenig? Im Gegenteil, das ist schrecklich viel! Zumal ein Teil der NS-Wochenblätter die Parole ausgegeben hatte, aus Wahlnützlichkeit -Gründen für CDU/CSU und FDP zu stimmen.

SchlussG. in Kraft getreten

Dr. W.: — Das Bundesentschädigungsgesetz in der Fassung des Zweiten Gesetzes zur Aenderung des Bundesentschädigungsgesetzes, allgemein BEG-Schlussgesetz genannt, ist vom Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet und im Bundesanzeiger veröffentlicht worden. Damit hat es — endlich — nach langem Warten Gesetzeskraft erlangt. Das Gesetz bringt manche Verbesserungen gegenüber der bisherigen Gesetzgebung, Verwaltungspraxis und Rechtsprechung der zuständigen Gerichte, über die von uns Einzelheiten bereits bei verschiedenen Gelegenheiten publiziert worden sind. Viele der Ankündigungen, die von gewisser Seite seit Monaten das Publikum alarmierten, sind durch das neue Gesetz nicht gedeckt. Jeder Fall liegt im übrigen anders sodass jeder, der glaubt, Ansprüche stellen zu können, gut daran tut, sich bei einem Rechtskundigen oder Sachverständigen seines Vertrauens zu erkundigen, ob er oder seine Erwartungen unter das neue Gesetz fallen.

Inzwischen haben wir u. a. auch einen anonymen Brief eines ‚polnischen Juden' aus Uruguay erhalten der unsere Kritik nicht scharf genug erachtet, soweit die Ansprüche der polnischen Juden durch das SchlussG. nicht erfüllt worden sind. Obwohl wir sonst niemals mit unbekannten Briefschreibern debattieren, wollen wir nur darauf hinweisen, dass in unserer Ausgabe vom 20. August unter dem Titel „Das Schlussgesetz" u. a. folgende Ausführungen gemacht worden sind: „Dass durch die Wiedergutmachung manches Unrecht geschaffen wurde, kann kaum bestritten werden. Diejenigen, die am meisten gelitten haben, wurden am geringsten berücksichtigt." Und dann folgt die Begründung unserer Kritik am Beispiel der polnischen Juden. Die „Jüdische Wochenschau" war im übrigen die einzige jüdische Zeitung, die von Anfang an die Ausschliessung der polnischen und anderer jüdischer Gemeinschaften von der wichtigsten Schadensart, nämlich vom Berufsschaden, beanstandet, kritisiert und immer gefordert hat. Damit sind wir aber nicht durchgedrungen, obwohl wir uns mit Zeitungsartikeln nicht begnügt haben. Dies sei hier nur zur Klarstellung bemerkt.

Im übrigen muss man die weitere Entwicklung der Praxis abwarten, um zu wissen, wie die neuen Bestimmungen interpretiert werden.

Besinnung auf sich selbst

(Schluss von Seite 1)

Dass wir vielleicht selbst die Schuld an vielem tragen, was uns widerfährt, auf diesen Gedanken kommen die wenigsten. Die meisten wehren sich sogar gegen aufsteigende Zweifel der eigenen Schuld, während andere wiederum von einem ins andere Extrem fallen und sich in Selbstvorwürfen, Selbsthass und Selbstzerfleischung verlieren.

Der Prophet lässt keine Deutung zu. Er ruft jeder jüdischen Generation zu: ... "denn du bist gefallen durch eigene Schuld."

Wir können nur dann von einer Schuld sprechen, wenn wir uns selbst entscheiden oder die von uns angetroffenen Bedingungen hätten wandeln können. Schuld liegt nur dann vor, wenn der Willen des einzelnen Menschen wie des Volkes zu anderen Entwicklungen oder Gegebenheiten hätte führen können als zu denjenigen, die eingetreten sind, weil wir es versäumten, gestaltend einzugreifen oder aber anders zu handeln und zu reagieren, wie wir es tatsächlich gemacht haben.

Die Frage, die wir uns zu richten haben, lautet: Haben wir wirklich alles getan, was in unseren Kräften und Möglichkeiten lag, um unser eigenes Leben wie die Zukunft unseres Volkes und die Entwicklung der ganzen Menschheit auf jenes sichere Fundament zu stellen, das uns Juden als Juden vorgeschrieben ist? Wo beginnt unsere eigene Schuld an den Enttäuschungen, an den Rückschlägen, an den Schwierigkeiten der Lage, in der wir uns heute und hier befinden?

Das jüdische Volk sieht sich in vielen Ländern einem hartnäckigen Antisemitismus gegenüber. Irgendeine Erleichterung der jüdischen Situation an dieser Front ist nicht eingetreten. Man braucht sich nicht auf Friedhofschändungen oder Hakenkreuz - Schmierereien in Westdeutschland zu beziehen; ernster sind die Vorkommnisse in solchen Ländern zu betrachten, die nicht als die "klassischen" Länder des Antisemitismus anzusehen sind. Das es zu schweren Zwischenfällen in England und zu Demonstrationen gegen Juden in den USA gekommen ist, dürfte alarmierender sein. Die faschistische, nazistische und antisemitische Internationale hat sich geregt. Sie hat ihre Tätigkeiten mit ägyptischer Unterstützung verstärkt. Was haben Juden getan, um dieser bedauerlichen Entwicklung entgegenzutreten, die gewiss nicht mit der antijüdischen Bewegung in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen verglichen werden kann.

Haben wir nicht selbst auch ein gerüttelt Mass Schuld daran, dass die Antisemiten wieder ihre giftige Sprache führen und antijüdische Massnahmen durchführen können? Liegt die Schuld wirklich nur bei den anderen, etwa bei den Regierungen, die nicht energisch einschreiten, um dem antisemitischen Treiben Einhalt zu gebieten, oder an der westdeutschen Polizei, die niemals die Uebeltäter findet, oder an der Gleichgültigkeit der übrigen Gesellschaft, die sich gegen die antisemitische Gefahr nicht gehörig wehrt, obwohl doch alle gelernt haben sollten, dass hinter jeder antisemitischen Bewegung unserer Zeit ein Machtanspruch auf die politische Herrschaft der faschistischen Gruppen steht, die stets die Träger des Antisemitismus sind.

Um Politik machen zu können, um politischen Gegnern entgegenzutreten und einen Kampf zu führen, gehören zunächst einmal zwei materielle Voraussetzungen: Einigkeit und Geld. Waren die Juden einig? Sind sie wirklich geschlossen aufgetreten, wie die Antisemiten, wo sie aktuieren, geschlossen auftreten? Haben die argentinischen Juden, um dieses naheliegende Beispiel zu wählen, die inneren Widerstände und Tendenzen überwunden, die auf die Bildung einer Gegen-DAIA hinausliefen? Haben sie die erforderliche Einheitsfront hergestellt und alle Zerklüftungen vermieden? Haben sie die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt, um den uns aufgezwungenen Kampf um unser Recht, unsere Freiheit, unsere Sicherheit und unsere Menschenwürde zu führen? Oder haben sie mit den Achseln gezuckt und die "ewigen Schnorrereien" belächelt? Haben wir wirklich die sittliche, menschliche und politische Reife aufgebracht, um uns unserer Verantwortung und den Erfordernissen dieser Zeit gewachsen zu zeigen? Jeder einzelne möge ermessen, was er selbst hierzu beigesteuert hat, dann wird man am leichtesten zu der Erkenntnis kommen, ob wir frei von Schuld an den Schwierigkeiten sind, die uns tagtäglich begegnen.

Manche meinen, es sei ein Zeichen ihrer eigenen fortschrittlichen Gesinnung, im Rahmen christlich-jüdischer Verbrüderung oder Annäherung tätig zu sein. Diese Bestrebungen sind vor allem im nordamerikanischen Judentum zu beobachten. Was aber geschieht in den gleichen Kreisen, um sich mit seinen jüdischen Brüdern zu verständigen, sich ihnen seelisch, geistig, menschlich zu nähern? Irgendetwas ist doch an diesen Konzepten nicht in Ordnung, wenn man sich mit katholischen Geistlichen verbrüdern kann, nicht aber mit orthodoxen Rabbinern? Irgendwo geht diese Rechnung nicht auf. Bevor die Menschen zum Mond reisen, sollten sie erst ihre eigenen Angelegenheiten auf der Erde in Ordnung bringen. Bevor wir uns mit anderen verbrüdern, sollten wir den Frieden bei uns selbst, im jüdischen Kreise, trotz aller gewordenen und gesunden Gegensätzlichkeiten herstellen. Wenn wir das nicht tun, dann ist das unsere Schuld, denn es liegt nur bei uns, die These, dass alle Juden Brüder sind, in die Wirklichkeit umzusetzen. Abgesehen von der allgemeinen Forderung, die hierin liegt, ist es ein Gebot der Klugheit, der Solidarität, der Selbstverteidigung und des Selbstschutzes.

Wenn die jüdische Situation in manchen Punkten noch immer ungesund und nicht normalisiert ist, dann liegt dies auch in dem Versagen unserer Verpflichtungen gegenüber Israel, dem Staat, der Zukunft und der Hoffnung des jüdischen Volkes. Worte allein genügen doch nicht. Sympathien brauchen wir niemandem auszudrücken, am wenigsten dem Staat, seinen Menschen und seiner Führung. Aber alle haben wohl nach dem, was wir erlebten, sahen und durchmachen mussten, zu verstehen gelernt, dass die jüdische Gegenwart, das jüdische Ansehen in der Welt, die menschliche Geltung und der Wert des Juden weitgehend vom Schicksal Israels abhängig ist. Das jüdische Prestige ist überall gestegen, seit Israel besteht.

Aber nicht nur die angenehmen Seiten dieser Entwicklung können wir für uns in Anspruch nehmen. Auch die Verpflichtungen gilt es einzulösen. Wie ist es möglich, hiervon noch heute sprechen zu müssen? Wie ist es möglich, dass immer noch Juden dieser ersten und leichtesten Verpflichtung nicht nachkommen?

Das ist auch unsere Schuld, die Schuld, die jeder trägt, ich und der Bruder neben mir, du und deine Freunde, ihr und eure Kreise. Denn das ist ein altes Gesetz der uns umgebenden nichtjüdischen Gesellschaften: der Fehler und die Sünde des einzelnen Juden, wird — obwohl dies so ungeheuer ungerecht ist, — uns allen angekreidet. Die Schuld des einzelnen Juden lastet auf unserer ganzen Gemeinschaft. Wir sind eine geschlossene Front immer dann, wenn es aufs Leiden ankommt, wenn Unglück über uns hereinbricht. Entwickeln wir doch endlich jene moralischen Kräfte, die uns auch in glücklicheren Stunden zu einer einheitlichen Gemeinschaft werden lassen

Das bedeutet Umkehr zu Gott, Umkehr zu uns selbst, Umkehr zu unserem Volk und zu unseren Schicksal, zu unserer Gegenwart und einer besseren jüdischen Zukunft.

Jüdisches Lehrerseminar

Einst bestand in Köln eine weitbekannt Anstalt, das jüdische Lehrerseminar, das in Düsseldorf von Rabbiner Dr. Feilchenfeld gegründet und 1875 nach Köln transferiert wurde. Ihr erster Direktor war Rabbiner Dr. Plato, der Schwiegersohn von S. R. Hirsch. Als in späteren Jahren die nationalsozialistische Welle ihre Grundlage erschütterte, bildete die in eine Religionslehrer-Akademie umgewandelte Anstalt noch eine Anzahl aus anderen Berufen, die keine Erwerbsmöglichkeiten boten, kommende Lehrer aus, bis sie nach der „Kristallnacht" einging.

Der Gedanke der Wiederbelebung dieser Anstalt, die weit über 500 jüdische Lehrer dem jüdischen Volke spendete, die teils auch zu höheren Posten aufstiegen und in alle Welt den Ruhm des Kölner Lehrerseminars hinaustrugen, wurde kürzlich auf einer kulturellen Tagung im Grossen Saale der Kölner Synagogen-Gemeinde vor etwa 30 geladenen Gästen aus jüdischen Gemeinden Westdeutschlands diskutiert. Abgesehen von Rabbinat und Vorstand der Kölner Synagogen - Gemeinde hatten sich Rabbiner aus München, Heidelberg, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt/Mainz (Dr. Ernst Roth), Dr. H. G. van Dam vom Zentralrat der Juden Deutschlands, Kustos Dr. Brilling vom Delitzschianum in Münster, Professor Graubard, München, u. a. eingefunden. Die auf der Tagesordnung stehende Frage wurde in drei Referaten von verschiedenen Gesichtspunkten dargelegt.

Es besteht die Idee, die jüdischen Kandidaten, die den Lehrerberuf ergreifen wollen, an der Pädagogischen Akademie ausbilden zu lassen und ihnen den notwendigen jüdischen Wissensstoff an dem von der Kölner Synagogen-Gemeinde mithilfe des Zentralrats zu errichtenden Institut durch geeignete Lehrkräfte zu vermitteln.

Soweit wäre die Idee am Platze. Woher aber, muss man fragen, sollen die Kandidaten bzw. die Lehrkräfte kommen? Köln hat zurzeit keinen Religionslehrer; der letzte ist nach Stuttgart abgewandert — und trotz eines verlockenden Gehalts hat sich bisher kein Anwärter gemeldet. In Frankfurt und anderen westdeutschen Gemeinden sind ebenfalls Stellen ausgeschrieben.

Bei der jüdischen Gemeinde in Köln sind offiziell etwa 1.400 jüdische Seelen gemeldet; schätzungsweise leben dort aber rund 2.000 Juden. Aus bayerischen Lagern stammende DPs sind nach Köln gezogen, weil, wie sie angeben, Köln bessere wirtschaftliche Perspektiven eröffnet. Auf den Schulen sind etwa 140 jüdische Kinder, zum grossen Teil aus Israel registriert.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Einwanderer in USA

New York. — Eine Gruppe von 114 jüdischen Flüchtlingen aus Osteuropa, die bisher grösste Zahl jüdischer Einwanderer mit irgendeinem Flug — trafen kürzlich im Kennedy-Flugplatz ein. Sie wurden vom Präsidenten des HIAS und dem Direktor der Institution empfangen, die ihnen die Ansiedlung in 12 Staaten der USA ermöglichen wird.

In seiner Begrüssung betonte der Repräsentant der HIAS, dass seine Organisation im ersten Halbjahr 1965 schon 5.936 Juden zur Einwanderung in die USA verholfen hat, während die Zahl der Immigranten im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 2.484 betragen hatte. — (ITA)

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Der Lebensweg von Arthur Goldberg

von Dr. HANS LAMM

Vor 85 Jahren floh Joseph Goldberg aus dem pogrom- und verfolgungsreichen zaristischen Russland nach dem „Hort der Freiheit" — den USA. Mit einem Pferdewagen zog er durch die Strassen von Chikago und verkaufte seine Waren; acht Jahre später konnte er seine Frau Rebekka nachkommen lassen. Ihr siebentes Kind wurde in einem der ärmsten Viertel der Stadt am 8. August 1908 geboren. Dieser Jüngste, Arthur Joseph Goldberg, wurde am Tag nach der Beisetzung Adlai E. Stevensons von Präsident Lyndon B. Johnson zum Nachfolger des so plötzlich verstorbenen Botschafters der USA bei den Vereinten Nationen ernannt.

Damit hat der Lebensweg des heute 57jährigen Einwandererssohns einen neuen Höhepunkt erreicht, wenn auch nicht notwendigerweise seinen krönenden Abschluss. Wo, ausser in Amerika, ist ein derartiger kometenhafter Aufstieg in unserer Zeit noch an der Tagesordnung?

Für drei Dollar in der Woche war der Gymnasiast tätig, denn der Vater starb früh, und die Witwe blieb arm. Mit dem Bildungsdrang, der für die Juden der alten wie der neuen Welt charakteristisch war, hat der begabte junge Mann seinen Weg durch High School, College und Universität zurückgelegt. Um die Hörgelder und die Lebenskosten zu bestreiten, arbeitete Arthur Joseph regelmässig nachts im Postamt und nachmittags auf dem Bau. Seine für ihn später so entscheidende Kenntnis vom Leben der arbeitenden Massen und den Nöten der kleinen Leute erwarb er primär am eigenen Leib und erst sekundär durch Vorlesungen und Lehrbücher. 1930 erwarb er den Doktor der Jurisprudenz mit höchsten Ehren, und schon als Student wurde er Chefredakteur eines geachteten Fachblatts, der „Illinois Law Review".

Als Wahlhelfer für Präsidetn F. D. Roosevelt im Jahr 1936 kam Goldberg in aktive Kontakte mit Gewerkschaftern, zunächst mit denen des journalistischen Gewerbes, dann der verschiedenen Schwer- und anderer Industrien. 1942 berief ihn General William J. Donovan zu speziellen Aufgaben in das Office of Strategic Services, einem militärischen Geheimdienst der USA. Die genaue Natur seiner damaligen Funktionen ist noch heute ein wohlgehütetes Geheimnis: dass seine Tätigkeit dazu beitrug, das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa — wohin Goldberg entsandt worden war — zu beschleunigen, hat General Donovan oft betont. Als Major wurde Goldberg aus dem Heeresdienst entlassen. Von 1945 an war er als Anwalt und Universitätsprofessor tätig.

Im März 1948 ernannte der Präsident des grossen Gewerkschafts - Verbandes CIO (Congress of Industrial Organisations) Philip Murray den erfolgreichen Anwalt zum hauptsächlichen juristischen Berater der Organisation, und 1952, kurz vor seinem Tod, bekannte Murray, dass das beste, das er für die Gewerkschaften geleistet hätte, die Ernennung Goldbergs zu ihrem Kronjuristen war. In dieser Funktion war er einerseits ein wesentliches Sprachrohr der Opposition der Arbeiterschaft gegen das „Taft-Hartley Law", das als reaktionär empfunden wurde, wie andererseits gegen kommunistische Einflüsse im amerikanischen Gewerkschaftswesen. 1955 hat er eine wesentliche Rolle in der Vereinigung der beiden Hauptgewerkschafts - Bewegungen, der AFL (American Federation of Labour) und der CIO gespielt, und er blieb auch der hauptsächliche juristische Berater dieesr vergrösserten Organisation.

Arthur Goldberg hat sich nicht nur eine perfekte Beherrschung des Jiddischen bewahrt, sondern auch ein lebendiges Interesse am Judentum. Auf einer Bne-Brith-Tagung forderte er vor kurzer Zeit direkte Verhandlungen zwischen Juden und Arabern und betonte, dass dies die Auffassung der Vereinigten Staaten sei. Goldberg spielt auch seit Jahren im Ausschuss für ein vereinigtes Europa eine führende Rolle. Seine Gattin, Dorothy Goldberg, die in New York eine Galerie besitzt, gehört zu den führenden Malern der abstrakten Kunstrichtung in den USA.

Im Wahlkampf von 1960 war Goldberg einer der Männer, welche die Arbeiterbewegung für Kennedy, den jungen Senator aus Massachusetts, begeisterte. Seine Ernennung durch Kennedy zum Arbeitsminister wurde allgemein als richtig gefeiert, und selbst Senator Barry Goldwater, von der äussersten Rechten der republikanischen Oppositionspartei, bezeichnete diese Wahl durch den jungen Präsidenten als die trefflichste im ganzen Kabinett; der zuständige Senatsausschuss schloss sich diesem Votum einstimmig an. Am 21. Januar 1961 wurde er vom Obersten Bundesrichter, Earl Warren, vereidigt, und schon am Tage darauf verhandelte er in New York, um einen Streik zu verhindern, von dem 100.000 Bewohner der Vororte und der gesamte Güterverkehr betroffen worden wären. Im Monat darauf besuchte er fünf Bundesstaaten der USA, in denen die Arbeitslosigkeit besonders gross war, und stellte fest, dass es die Pflicht der Regierung war, zu beweisen, dass sie nicht nur einen Kopf, sondern auch ein Herz besässe.

In den folgenden Jahren bemühte sich Goldberg vor allem um die Ausweitung des Arbeitsmarktes, wobei er davon ausging, dass trotz oder wegen der Automatisierung in wenigen Jahren über 10 Millionen neue Arbeitsplätze in Amerika geschaffen werden müssten. Besondesr lag ihm am Herzen, durch entschlossene Massnahmen zur Verbesserung des Loses der Neger und anderer Minderheiten beizutragen. Als ihn Kennedy im August 1962 in den Obersten Bundesgerichtshof berief, wo durch das Ausscheiden von Felix Farnkfurter ein Sitz frei geworden war, beklagten Millionen das Ausscheiden des Arbeitsministers aus dem Kabinett, da Goldberg die Erwartungen nicht enttäuscht hatte, denen Kennedy 1960 Ausdruck gab als er sagte: „Ich kenne keinen anderen Amerikaner, der grössere Sachkenntnis, längere Erfahrung, umfassenderes Wissen und eine tiefere Hingabe an das öffentliche Wohl mit ins Amt brächte als Arthur Goldberg."

Knapp drei Jahre hat Goldberg im Obersten Gerichtshof gewirkt, und wie es im Wesen dieses Amtes liegt, dabei weniger öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, als es vordem der Fall war, wenn er sich als Anwalt der Arbeiterschaft und dann als Arbeitsminister betätigte.

Die Ueberraschung über Goldbergs Ernennung zum Nachfolger Stevensons als US-Botschafter bei den Vereinten Nationen war am grössten bei den ausländischen Delegierten, die den neuen Mann noch nicht so gut kennen wie seinen Amtsvorgänger. Es sollte nicht lange dauern, dass sie seine in Jahrzehnten bewährte Fähigkeit der Verhandlungsführung und Vermittlertätigkeit zu bewundern lernten. Als Arbeiterführer, als Bundesminister und als Bundesrichter hat er bewiesen, dass man Kompromisse erreichen kann, ohne Prinzipien zu opfern. Dies sollte den relativ jungen und unverbrauchten Mann, der Stevenson zu ersetzen hat, besonders wichtig machen in dieser Stunde, da die Vereinten Nationen sich in einer entscheidenden Krise befinden. Die Vertreter von 114 Nationen werden den Mann zu schätzen lernen, der den Mut hatte, zu äussern: „Wir können nicht unparteiisch sein, sondern nur intellektuell ehrlich. Die Neutralität ist ein Traum, die Ehrlichkeit jedoch eine Pflicht."

In der Weltöffentlichkeit wird nicht übersehen, dass Präsident Johnson es für richtig gehalten hat, einen bewussten Juden zum höchsten Vertreter Amerikas in den Vereinten Nationen zu ernennen. Damit hat er neuerlich bewiesen, dass er den Einschüchterungs- und Erpressungsversuchen der arabischen Staaten gegenüber nichts als Verachtung empfindet und dass er einen Juden für ebenso geeignet hält, das Sprachrohr Amerikas zu sein wie einen Mann anderen Bekenntnisses.

Unlängst hat Arthur Goldberg in einer öffentlichen Rede gefordert, dass die Vereinten Nationen eine Untersuchungskommission schaffen müssten, die sich mit religiöser Diskriminierung, insbesondere in der Sowjetunion befassen solle. Er will für die Menschenrechte in den Vereinten Nationen genau so unerschrocken weiterkämpfen, wie er es als Anwalt der Arbeit und als hoher Richter in seinem Vaterland getan hat.

Arthur Goldberg

UN. — Der USA-Botschafter vor den Vereinten Nationen hatte angekündigt, dass er den Sitzungen an Rosch Haschana und ebenfalls am Jom Kipur fernzubleiben gedenke. „Wir gehen in die Synagoge wie alle anderen Juden", erklärte seine Gattin Dorothy den Journalisten.

Die Meldung besagte, dass, „sollte kein Fall äusserster Dringlichkeit eintreten, Dr. Arthur Goldberg nicht an den UN-Sitzungen während der hohen jüdischen Feiertage teilnehmen wird." — (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
1. Oktober 1965 5. Tischri 5726

Kein Boykott Israels

New York: — Die japanische Firma "Hitachi", die elektrische Apparate fabriziert, stellte eine Meldung des arabischen Boykott-Büros in Abrede, dass sie mit den Zielen der Araber sympathisiere. Die Firma erklärte sich bereit, mit Israel Geschäfte zu machen, und teilte der Liga gegen Diffamierung der Bne Brit mit, dass sie zum "Zeichen ihres guten Willens" einen Beitrag an die Einheitskampagne in Chikago geleistet habe. (ITA)

Die übliche Ausrede

Nürnberg: — Die bayerische Polizei hat einen 31-jährigen Versicherungsangestellten aus Schwaig bei Nürnberg gefasst, der kürzlich in der Nacht in Burgkunststadt im Kreis Lichtenfels auf das Schild des Kreisverbandes des Bundes der Vertriebenen Hakenkreuze gemalt hatte. Der Täter hatte nach einer polizeilichen Mitteilung keine politischen Motive. Er war geständig und gab an die Tat in angetrunkenem Zustand begangen zu haben. (AWZ)

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUS. GABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
UNVERBINDLICHE KOSTENVORANSCHLAEGE FUER JEDE ARBEIT
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen. Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

ANZUEGE
VON SCHNITT UND SCHLIFF
aussen und innen das Beste (Stabiloform M. B.) wie sie der Verbraucher wünscht mit langjaehriger Garantie
★ Das ist „Die Bewaehrte CARLTON-Kleidung"
● Feinste Massarbeit
● Fertigkleidung die ganze Linie
● Lohnanfertigung
● Ständige Passformkontrolle
Kommen Sie mit allen Ihren Bekleidungsproblemen zu Ihrem Kleiderberater
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martin, mit vielen Verbindungs- und Parkmöglichkeiten.

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen. Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Innenminister Gast der DAIA

Anlässlich der Hohen Feiertage veranstaltete die DAIA in der vergangenen Woche ein Essen, an dem als Ehrengast auch der argentinische Innenminister Dr. Juan S. Palmero teilnahm.

Der Präsident der DAIA, Dr. Isaac Goldenberg, ergriff das Wort und betonte einleitend, dass das Fest des Neujahres und der ihm zehn Tage später folgende Versöhnungstag den Juden Anlass zur Prüfung ihres Gewissens und Stärkung ihres Glaubens bieten. Er erläuterte den Sinn des Jom Kipur, der den Juden gebietet, sich zuerst mit ihren Nachbarn zu versöhnen, um zur Versöhnung mit ihrem Schöpfer zu gelangen, und zitierte den Propheten Jesaia, der verkündete, dass der Mensch nur auf die göttliche Gnade bauen könne, wenn er selbst seinen Taten Gerechtigkeit zugrunde legt.

"In diesem Geiste", fuhr Dr. Goldenberg fort, "im Geiste der Bibel, bieten wir unsere Hand als Argentinier und Juden unseren nichtjüdischen Mitbürgern ermutigt von dem Edelmut des Herrn Innenministers Dr. Juan S. Palmero, mit dem er anlässlich der kürzlichen Interpellation im Parlament wegen der Aggressivität totalitärer und antisemitischer Gruppen seine Antwort erteilte und aussprach, dass die antijüdische Agitation in letzter Zeit eine neue Färbung angenommen hat und "Antizionismus" genannt wird. Der Herr Innenminister sagte auch, als er über Vorurteile und begriffliche Entstellung sprach, dass 'die Juden in ihrer überwiegenden Mehrheit sich dem Leben auf ihrem heimatlichen Boden anpassten, ohne desmegen aufgehört zu haben, sich als Juden zu fühlen, und moralisch und materiell Israel unterstützen, doch ihrem Vaterland die Treue halten."

Der Redner verwies auf die lautere Gesinnung der argentinischen Regierung, der Dr. Palmero beredten Ausdruck verliehen habe, als er unterstrich, dass zur Zeit als die jüdischen Kinder und Enkelkinder aus anderen Ländern nach Argentinien kamen, „niemand sie je nach ihrer Rasse oder ihrem Glauben fragte, denn wir haben keine Schildwachen in den Gotteshäusern, weil es zwischen dem Menschen und seinem Gebet keine Zensur geben kann. Unser Boden fragt nicht den Pflug, der in ihn eindringt, nach der Farbe dessen, der ihn führt, und wir bieten stets jedem Manne oder jeder Frau die Hand."

Die Juden in der Zerstreuung

"Der Jude, der heute in anderen Ländern als Israel lebt", führte Dr. Goldenberg an anderer Stelle aus, lebt mit dem Volk des Landes, in dem er Wurzeln geschlagen hat, und nicht nur neben ihm. Er liebt das Land und empfängt seine Liebe, wie jene aus ihrer spanischen Heimat vertriebenen Sefardim, die heute noch als rührende Reliquie die Schlüssel der Heime bewahren, deren Türen sie zum letzten Mal bei ihrer Austreibung hinter sich schlossen.

"Aber der Jude trägt unerschütterlich die Tora oder die Liebe zur Tora im Herzen, die Sehnsucht nach dem Boden Zions und seiner tausendjährigen Kultur so wie eine stete geistige Entspannung im Kreise der Völker, mit denen er zusammenlebt.

"Die Kultur der Völker wird durch die Besonderheiten ihrer Glieder bereichert und verarmt, wenn wenn ihr diese Werte entzogen werden. Nur totalitäre Regime, in denen Gott meist gestorben ist, fordern eine einzige Treue, ein einziges Gefühl, einen einstimmigen Chor, eine Herde Mensch, aus der anstelle der Kultur nach dem Bilde Gottes nur Ungeheuer hervorgehen können."

Aus diesen Gefühlen und in diesem Geist entbot Dr. Goldenberg im Namen der DAIA und der jüdischen Kollektivität des Landes der Regierung Argentiniens und seinem Volk, ebenso wie den jüdischen Brüdern in Israel und der ganzen Menschheit den traditionellen jüdischen Neujahrsgruss.

Die Rede des Innenministers

Innenminister Dr. Juan S. Palmero dankte der DAIA für die an ihn ergangene Einladung, der er mit besonderem Vergnügen gefolgt sei, um am Tisch einer Gemeinschaft Argentiniens zu sitzen, die mit anderen Gemeinschaften zusammen die Nation bildet und am Schicksal des gemeinsamen Landes mit Liebe, gutem Willen und Glauben mitarbeitet.

Er nahm im weiteren auf seine derzeitigen Erklärungen im Parlament Bezug und versicherte erneut mit Entschiedenheit, dass in Argentinien kein Raum für Antisemitismus sei. Er hob hervor, dass gelegentliche Ruhestörungen nur den Umtrieben gewisser kleiner Gruppen zuzuschreiben seien und die Regierung in jedem Augenblick entschlossen ist, im Falle der Notwendigkeit energisch einzugreifen. "Wir sind Antirassisten", so erklärte er u. a., 'denn der Rassenhass ist ein Verbrechen gegen die Intelligenz, gegen die Gefühle und gegen Gott. Wir wiederholen, dass wir Demokraten sind, denn wir sind Argentinier, die unter Opfern und Preisgabe von Leben, ohne diese zu messen oder jene zu zählen, in den letzten siebzig Jahren unserer Geschichte für die Demokratie gekämpft haben, und wir werden in Freiheit leben."

Dr. Palmero sprach von den jüdischen Propheten, den Helden des Volkes Israel und den jüdischen Märtyrern der Neuzeit, den Kämpfern des Warschauer Ghetto, und der Wiedergeburt des alten Volkes auf seinem Heimatboden.

Er liess es sich angelegen sein zu unterstreichen, dass in einem Lande wie Argentinien eine jede Gemeinschaft die Gelegenheit hat, in Frieden zu leben, denn das Land mit seiner Geschichte, seinen Menschen und seiner Landschaft bietet der Brüderlichkeit Raum, weil es ein Land ist, in dem nur diejenigen verpönt sind, welche Arbeit, Gesetz, Gerechtigkeit und Recht verabscheuen.

Er bat die Anwesenden als Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft die in dieser Atmosphäre der Achtung vor der Gerechtigkeit und des freundschaftlichen Zusammenlebens wohnen, dieses wahre Bild Argentiniens allen jenen zu vermitteln, die kleinmütig oder unsicher seien. "Erzählt ihnen", so schloss er, "dass Argentinien ein Land ist, in dem man ohne Furcht leben kann, und dass es bei uns eine starke und streitbare Demokratie gibt, der Menschen dienen, welche ihr Leben dem Kampf gegen jeglichen extremistischen Hass geweiht haben, und die niemals die Fahnen einziehen werden, die sie für ihre Jugend mit Liebe und für immer gehisst haben."

Der neue Botschafter Israels in Argentinien, Dr. MOSHE ALON, mit dem Herausgeber der Jüdischen Wochenschau

20 Jahre Editorial Paidós

Im Jahre 1945 gründete eine Reihe hervorragender Intellektueller und Pädagogen den Verlag Paidós, um Fachliteratur über Psychiatrie, Psychoanalyse, Religion, Soziologie und Erziehung in spanischer Sprache zu verbreiten. Dieses Vorhaben wurde auf hohem Niveau und in einem solchen Umfang verwirklicht, dass eine ganze Generation von Spezialisten und Lehrern, Eltern und Studenten mit den modernsten Errungenschaften auf den vorgenannten Gebieten vertraut gemacht wurden.

Anlässlich seines 20jährigen Jubiläums hat der Verlag beschlossen, seinem Ziel getreu, für die Bildung aller Schichten zu wirken, einer jeden der Schulen in den argentinischen Provinzen eine vollständige Fachbibliothek zu schenken, die den vielen Lehrern auf dem Lande die Möglichkeit bieten soll, sich zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben über den Fortschritt der Erziehungsmethoden zu orientieren.

Den zahlreichen Glückwünschen aus Verlegerkreisen, die dem Editorial Paidós zu seinem Jubiläum ausgesprochen wurden, schliesst sich auch die Jüdische Wochenschau an.

Ehrung für Alberto Gerschunoff

Die "Sociedad Hebraica Argentina" wird morgen eine Ehrung für Alberto Gerchunoff veranstalten, bei der die Schriftsteller Leónidas de Vedia, Guillermo Ara und Prof. Isaías Lerner die Persönlichkeit ihres berühmten Kolegen würdigen werden, dessen Bücher "Los gauchos judíos" und "Retorno de Don Quijote" u. a. zur Bereicherung der argentinischen Literatur beigetragen haben.

Bei dieser Veranstaltung wird die Bibliothek der "Hebraica" den Namen Alberto Gerchunoff erhalten.

In der Israel-Botschaft

Mit dem üblichen Zeremoniell wurde der neue israelische Botschafter Moshe Alón zum Präsidenten der Republik geführt, dem er seine Beglaubigungsschreiben übergab. Nach einer längeren Unterhaltung, in der die freundschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck kamen, die Argentinien mit Israel verbinden, verabschiedete sich der Botschafter vom Präsidenten Dr. Illia und wurde von einigen höheren Beamten der Republik sowie von dem militärischen Dekan des Präsidenten und den Kommandanten der Grenadiere San Martins zum Gebäude der Botschaft zurückgebracht.

Dort hatten sich inzwischen die führenden Persönlichkeiten des argentinischen Judentums eingefunden, die dem Botschafter vorgestellt wurden. In freundschaftlicher Form und in vorfestlicher Stimmung blieben die Anwesenden — in Gespräche vertieft — geraume Zeit zusammen.

Ein Kongress

F.U.C.A. berichtet in Comunión Democrática über den in München veranstalteten internationalen Kongress gegen Nazismus, Faschismus und Antisemitismus. Die zahlreichen Mitteilungen und Ausführungen dürften das Interesse weiter

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

DORITA TANNHAUSER
MIGUEL MELCHIOR

VERLOBTE

Montevideo
Maggiolo 568

Buenos Aires
Tomás A. Lebretón 5775

Empfang am Sonntag, den 10. Oktober, von 16 Uhr 30 bis 18 Uhr 30 Tomás Lebretón 5775

NIDO ALEGRE
ERICO JACOBSOHN UND FRAU

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

und danken allen für das uns jahrelang bewiesene Vertrauen. Wir beehren uns mitzuteilen, dass wir unser Recreo aufgegeben haben und nach Buenos Aires, Ciudad de la Paz 2515, 1º K (Tel.: 76-5842) verzogen sind.

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV. POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika, Roman
Nr. 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 1. Oktober	5. Tischri
Sonnabend, den 2. Oktober	6. Tischri
Schabbat SCHUVA	
Parschat WAYELECH 5. B. M. XXXI 1—30	
Haftara: Hoschea XIV 2—10 — MICHA VII 18—20	
Sonntag, den 3. Oktober	7. Tischri
Montag, den 4. Oktober	8. Tischri
Dienstag, den 5. Oktober	9. Tischri
KOL NIDRE	
Mittwoch, den 6. Oktobe	10. Tischri
JOM HAKIPURIM — Fast- und Versöhnungstag	
Yiskor — Totengedenkstunden	
Donnerstag, den 7. Oktober	11. Tischri
Freitag, den 8. Oktober	12. Tischri
Sonnabend, den 9. Oktober	13. Tischri
Parschat HA'ASINU 5. B. M. XXXII 1—52	
Haftara II. B. Schmu'el XXII 1—51	
Sonntag, den 10. Oktober	14. Tischri
EREW SUKKOT	
Montag, den 11. Oktober	15. Tischri
1. Tag Sukkot	
Dienstag, den 12. Oktober	16. Tischri
2. Tag Sukkot	

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

Kreise finden und Mitkämpfer gegen jede Form des Rassenhasses und der Verfolgung gewinnen. U. a. werden auch Begrüssungen des Vizepräsidenten der Nation, Dr. Carlos Perette, und Erklärungen des früheren Vizepräsidenten Admiral Isaac F. Rojas publiziert.

In der letzten Ausgabe der "Comunion democrática" wird Material über 32 SS-Leute und Kriegsverbrecher veröffentlicht, die sich im Dienste Nassers befinden.

Zeitschrift Scopus

In einer Sondernummer der Zeitschrift Scopus, die von der Hebräischen Universität in Jerusalem, auch in spanischer Sprache herausgegeben wird, wurde in einer Reihe interessanter Abhandlungen des 40. Jubiläums der Universität gedacht. Die Hebräische Universität, Traum vieler junger jüdischer Wissenschaftler schon vor der Jahrhundertwende, ist im Jahre 1918 geschaffen worden, als Chaim Weizmann noch unter dem fernen Kanonendonner an der Palästinafront den Grundstein für das Gebäude legte. 1925, also vor 40 Jahren, wurde die Universität eröffnet, für die Männer wie und viele andere energisch gekämpft haben.

Heute umfasst die Universität sechs Fakultäten (Humanistische Wissenschaften, Soziale Wissenschaften (mit Zweigstelle in Tel Aviv), Rechtswissenschaften (ebenfalls mit einer Zweigstelle in Tel Aviv), Naturwissenschaften, Medizin und Landwirtschaftskunde), fünf Schulen (für Zahnheilkunde, Farmazeutik, Pädagogik, Sozialarbeit, Bibliothekswesen), die National- und Universitätsbibliothek mit ihren mehr als einer und einer halben Million (1.500.000) Bänden(!) sowie andere Lehrinstitute. Im Lehrjahr 1964/65 hatten sich mehr als 10.200 Studenten in der Universität eingeschrieben.

Besonderes Interesse dürften die Fotograpphien aus den ersten Jahren und Jahrzehnten der Universität erwecken. Es ist kaum zu verstehen, welche Entwicklung in doch nur 40 Jahren vor sich gegangen ist. Ganz gewiss gehört die Universität zu den Glanzleistungen unseres Volkes und Israels.

Forschungen der AMIA

Einen neuen Bericht über soziale Untersuchungen legt das Statistische Departament der AMIA für den Monat März dieses Jahres vor. Die statistischen Darstellungen sind sehr interessant. So können wir den diversen Tabeleln und ihren Erläuterungen entnehmen, dass in den Jahren 1963/64 mehr Männer als Frauen starben. 59,6% Männer standen im Jahre 1963 den 40,4% Frauen auf der Todesliste gegenüber. Für das Jahr 1964 variiert der Prozentsatz kaum. (58,9% Männer, 41.1% Frauen).

Unter den insgesamt 1964 verstorbenen 2.208 Zugehörigen zur AMIA befanden sich nach Ursprungsländern (hier genannt Nationalitäten) aufgeteilt: 655 Russen und 613 Polen. Das bedeutet, worauf im AMIA-Bericht natürlich nicht hingewiesen wird, eine gewaltige Majorität, die selbstverständlich nicht nur im Sterben, sondern auch im Leben vorhanden ist, obwohl ganz sicher eine nicht unerhebliche Verlagerung in dieser Hinsicht zugunsten der argentinischen Nationalität vor sich geht. Immerhin waren in diesem Zeitabschnitt auch nicht weniger als 385 geborene und 254 naturalisierte Argentinier unter den Bestatteten. Dann folgt nach den Rumänen mit 119 Toten die Gruppe "Deutsche", wie sie dort genannt wird, mit 91 Toten. Die nächste, die diesen 6 Gruppen folgt, ist die ungarische, aber nur noch mit 15 Todesfällen, denen dann weitere 12 Nationalitäten mit geringeren Fällen folgen.

Uebrigens sieht die Tabelle noch ganz anders zugunsten der Russen und Polen aus, wenn man die Nationalität der Eltern der Verstorbenen berücksichtigt: 33.7% der Väter und 32% der Mütter der Verstorbenen waren Russen, 22,7% bzw. 20,8% Polen, Ziffern 743 und 706 Russen, 500 und 460 bei den Polen.

Auch die anderen Uebersichten z. B. über die Todesursachen, und die Vergleiche zwischen der allgemeinen und der jüdischen Bevölkerung dieser Stadt erwecken Interesse und Aufmerksamkeit.

Eine weitere Untersuchung

Die Abteilung der AMIA zur Untersuchung der sozialen Bedingungen und der Verhältnisse der Juden, Instituto de Investigaciones Sociales, Departamento de Estadistica„ legt eine weitere interessante Arbeit über die Eheschliessungen vor, soweit sie von der AMIA erfasst und bei anderen jüdischen Organisationen (insbesondere der sefardischen Juden) registriert worden sind. Untersucht wurde das Jahr 1963.

Die umfangreiche Untersuchung kann hier natürlich nicht in ihren Einzelheiten wiedergegeben werden. Dass keine Ehe von Personen über 65 Jahre abgeschlossen wurde, mag nicht sonderlich bemerkenswert sein. Zwischen 15 und 19 Jahren waren 8 Paare oder 0,7% der Eheschliessungen von Personen zwischen 25 und 29 Jahren, was wohl auf vollkommen normale Bedingungen schliessen lässt, zumal 31,3% der jungen Brautleute zwischen 20 und 24 Jahren gewesen ist.

Die auf statistischem Gebiet geleistete Arbeit der AMIA ist nützlich und anerkennenswert, zumal sie allen aufmerksamen Beobachtern, den Sozialarbeitern, den ehrenamtlichen Mitarbeitern aller Gemeinden und Organisationen die Möglichkeit einer Orientierung vermittelt, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen das soziale Leben der jüdischen Gemeinschaft abläuft. Derartige Studien und Berichte reichen in ihrer Bedeutung weit über den jüdischen Kreis hinaus und geben auch den Sozialarbeitern und Fachleuten ausserhalb der jüdischen Gemeinschaft die Möglichkeit, sich ein entsprechend objektives Bild über das jüdische Leben zu formieren.

Kulturseminar der Osfa

Grossen Anklang unter dem zahrleich erschienenen Publikum, unter dem sich Mitglieder-Delegationen aus der Bundeshauptstadt und den Provinzen sowie Vertreter aller zionistischen Vereinigungen und jüdischen Frauen - Organisationen befanden, erzielte das diesjährige Kulturseminar der OSFA, das vom 15.—17. September durchgeführt wurde. Im Einklang mit den Resolutionen des letzten Zionistenkongresses, wonach der jüdischen Erziehung in der Diaspora das grösste Augenmerk geschenkt werden müsse, hat das Kulturdepartement der OSFA unter Leitung von Frau Frida Gurevich unter dem Motto „Das jüdische Heim" ein Programm zusammengestellt, das durch die Auswahl der Redner unter den hevorragendsten Figuren des jüdischen Geisteslebens eine Beleuchtung der Themen unter den verschiedensten Gesichtspunkten gestattete.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen stand die Rolle die der jüdischen Frau und Mutter in der Diaspora als Erhalterin unseres Kulturerbes im Kampf gegen Assimilation und Auflösung zusteht.

Frau Frida Gurevich erklärte Ziel und Zweck des Seminars worauf die Präsidentin der Osfa, Frau Dr. Hadassa Grinberg, die Rolle der Wizo im Kampf um Gleichberechtigung der Frau und Berufseinordnung durch Berufsschulung hervorhob. Dr. Arieh Bustan, Kulturattaché und Erster Sekretär der Israel-Botschaft, erzählte in lebhaften Bildern von der Teilnahme anonymer kluger Frauen am öffentlichen Leben der biblischen Zeit. Der jugendliche Dr. Bernardo Klisberg stellte die aus eigener Erfahrung gesammelten Probleme des jüdischen Jugendlichen im Strom der um ihn werbenden Bewegungen dar.

Mark Turkow stellte die Bedeutung der geplanten Reformen des ökumenischen Konzils für die Juden in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Rabbiner M. Ederey gab eine leichtverständliche Unterweisung über die Geschichte der Synagoge und ihre Bedeutung für das jüdische Volk, wobei zutagetrat, dass so manche Reformen, die von verschiedenen Seiten gefordert werden, garnicht notwendig wären, weil Bibel und Talmud der Frau vielfach gleichberechtigte Stellung einräumten, die erst in der Folgezeit unter dem Einfluss der Umwelt gemindert wurde. Der Soziologe Prof. Abraham Monk gab ein auf Statistiken basierendes Bild von der Haltung der heutigen jüdischen Jugend Argentiniens und Brasiliens zu brennenden jüdischen Tagesfragen.

Der Psychiater Dr. Leon Pérez hob die Wichtigkeit hervor, die Vorbild, Erziehung und Haltung der jüdischen Eltern für die Identifizierung des jüdischen Kindes mit Vater, Mutter und jüdischer Gruppe haben, um ihm das seelische Gleichgewicht in seiner Umwelt zu sichern. Prof. Leon Dujovne erklärte an Beispielen unserer Umwelt die Wichtigkeit, die Jugend mit den Kulturwerten unserer Bibel bekanntzumachen.

Zum Schluss führten jugendliche Vertreterinnen der Regional Rosario ein Theaterstück über die Geschichte der Wizo auf. Ein traditionelles „Lichtbenschen" beim Sabbateingang mit Bewirtung der Teilnehmer gab dem Seminar einen feierlichen Ausklang.

Synagogenweihe in Belgrano

C. W.: — Am Freitag-Abend vor Rosch haschana fand auf dem Gelände der calle Freire (altura 1700) die feierliche Einweihung des dort von der Gemeinde „Bet El" errichteten hellen, freundlichen, grossen Saales für etwa 1000 Personen statt, der durchaus keinen provisorischen Charakter hat, sondern eine festliche Stimmung hervorrufen kann. Eine solche war vorhanden, als, nach den Sabbat-Eingangsgebeten, die Thorarollen von Jugendlichen hereingebracht und dem Präsidium der Gemeinde unter Chorgesang und Harmoniumbegleitung übergeben wurden.

Die neue Synagoge, die so lange stehen und benutzt werden soll, bis das geplante Gemeindehaus in Conde y Sucre geschaffen worden ist, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Direktor im Kulturministerium für nichtkatholische Angelgenheiten, Dr. Roberto R. Bravo sowie den israelischen Kulturattaché Bustan. Rabb. Marshall T. Meyer hielt, sichtlich ergriffen, eine eindrucksvolle Festpredigt, die auf in der Bibel erwähnte Altareinweihungen Bezug nahm und die grosse Aufgabe umriss, welche „Bet El" zu erfüllen gedenke. Seine Worte klangen aus in herzlichen Wünschen für Argentinien, das jüdische Volk in der Welt sowie den Staat Israel.

Die Anwesenden waren in der Mehrheit jüngere Menschen, welche dem nahezu zweistündigen Gottesdienst mit innerer Anteilnahme folgten. Der am folgenden Vormittag als Barmitzwa Aufzurufende führte selbst die gesamte Freitagabend-Liturgie durch, vom Gemeindegesang unterstützt.

Sehr erfreulich war die Neuherausgabe eines Siddur (Gebetbuch für das ganze Jahr), der sich auf jedem Platz befand. Dieses Buch, vom Consejo Mundial de Synagogas geschaffen, ist geschmackvoll aufgemacht und enthält eine neue spanische Uebersetzung mit Kommentaren und Fussnoten, die Rabb. Prof. Edery besorgt hatte. Die Gesamtveranstaltung für den absolut-traditionellen Siddur trägt Rabb. Marshall T. Meyer, und man darf ihn und seine Gemeinde schon allein für dieses würdige Gebetbuch beglückwünschen, das sich als ein segensreiches Werk für unsere Jugend erweisen wird.

Die Dokumente in Arolsen

Als Karl Baum, London, ehemaliger Leiter des Suchdienstes des Jüdischen Weltkongresses, vor kurzem an die zwanzigste Wiederkehr der Gründung dieser damals überaus wichtigen und hilfreichen Einrichtung erinnerte — er tat das im hebräischen Programm der British Broadcasting Corporation (BBC) —, kam er auch auf Arolsen, den Internationalen Suchdienst des Internationalen Roten Kreuzes, zu sprechen. Das lag nahe; denn 1956 war das Weltkongress-Material auf den Arolsen-Suchdienst übergegangen. Nach wie vor, so hob Baum hervor, empfängt Arolsen zehntausende Anfragen, von Juden wie von Nichtjuden, die die Hoffnung nicht aufgeben, Näheres über das Schicksal ihrer vermissten Angehörigen zu erfahren.

Umso dringlicher bleibt für Arolsen die Aufgabe, das gewaltige Unterlagen-Volumen ständig zu ergänzen. Dass das geschieht, zeigt der inzwischen erschienene Tätigkeitsbericht über das zweite Halbjahr 1964, der dreissigste dieser Art. Die darin verzeichneten Zugänge an KZ-Dokumenten stammen grösstenteils aus den Beständen des Bundesarchivs in Koblenz: allgemeine Verwaltungskorrespondenz, Schriftverkehr über medizinische Versuche an Häftlingne über deren Behandlung im allgemeinen, Statistiken, Belege, Berichte, die sich z. B. auf die Krankenreviere beziehen, ferner Angaben über die Lager, Stärkemeldungen, Namenslisten u. a. m. Diesmal handelt es sich vorwiegend um die Lager Natzweiler und Buchenwald, auch um Dachau und Auschwitz, weniger dagegen um Mauthausen, Gross-Rosen, Sachsenhausen. Manche der neuerworbenen Dokumente erinnern an Massnahmen, die in die Vorkriegszeit fallen.

Im Gesamtjahr 1964 waren beim Internationalen Suchdienst in Arolsen über 10.000 Einzelsuchanträge und mehr als 7.000 Anträge auf Ausstellung von Todeserklärungen eingegangen, während die Zahl der Anträge „für Bescheinigungen in Verbindung mit Wiedergutmachungsverfahren u.ä." 166.000 überstieg.

E. G. L.

Bau von Wasserbecken

Jerusalem. — Ein erfolgreiches Experiment, das bis zu 80 Prozent des Grundwassers, das in das Mittelmeer absickert, auffangen soll, hat zum Bau eines Netzes von Becken längs der israelischen Küste geführt.

Ingenieure der staatlichen Wassergesellschaft haben in geringer Tiefe in je 100 Meter Abstand voneinander und 130 m von der Meeresküste entfernt, Becken eingelassen, um dieses Süsswasser zu sammeln. Es gelang ihnen auch, das Eindringen von Salzwasser aus dem Meer aufzuhalten.

Bisher sind 40 solcher Becken vorhanden, deren Wasserstand ständig kontrolliert wird. Sie liefern jährlich 4 Millionen Liter Wasser. Der Sonderfonds der UN hat 350.000 Dollar für dieses Projekt bewilligt. Die israelische Regierung ist bereit, über eine Million Dollar zur Verfügung zu stellen, sobald der Plan von dem internationalen Stab der FAO-Experten gutgeheissen wird. (ITA)

Teerbomben gegen Kinderheim

Gegen das Kinderheim der Asociación Filantrópica Israelita (Hilfsverein) in der Strasse Vidal im Stadtteil Belgrano wurden in dieser Woche Teerbomben geworfen.

75. Geburtstag

In diesen Tagen beging Herr Dr. Ludwig Meyer seinen 75. Geburtstag. Viele Jahre hindurch hat Ludwig Meyer für eine ganze Reihe von Organisationen unseres Kreises wertvolle Arbeit geleistet. Unermüdlich hat er sich für die Ziele der Vereinigten Kampagne eingesetzt. Wir wünschen dem Jubilar, der zur Zeit nicht in Argentinien weilt, weiter alles Gute.

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG
TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5726, Neujahrs-Glückwunschkarten
G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89 3431

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

1950 – 15 JAHRE – 1965
CONFITERIA
Danubio
PAMPA 2447/51
T. E. 73-4025
SERVICIO PARA FIESTAS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 6 Uhr 45
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos WAJELECH
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Minchah: 18 Uhr 05
Ausgang: 18 Uhr 35

Gottesdienste zu Jom Kipur:

Erew Jom Kipur: Morgens 6 Uhr 45
Minchah: 13 Uhr
KOL NIDRE: 18 Uhr 30
Jom Kipur: Morgens 7 Uhr 45
Seelenfeier und Predigt: 11 Uhr 15
Ausgang: 18 Uhr 35

Jugendgottesdienste Jom Kipur:

KOL NIDRE: 18 Uhr 30
Jom Kipur: Vormittags 9 Uhr. Nachmittags 16 Uhr.

Gottesdienste Villa Ballester:

Dieselben Gottesdienstzeiten wie in der Chaim Weizmann Synagoge.

Regelmaessige Veranstaltungen:

IWRITHKURS:
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr, und Donnerstag von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45.

Departamento Juvenil:

CAMPAMENTO:
Como ya anunciáramos, en el próximo mes de enero realizaremos nuestro campamento. Y esta vez es nada más ni nada menos que en Bariloche. Dado que se realizará una intensa preparación de los futuros acampantes con vistas al mejor logro del campamento, la inscripción cerrará indefectiblemente el 1º de octubre, no pudiendo ser consideradas inscripciones posteriores. Toda información complementaria será dada en la Secretaría del Departamente Juvenil de lunes a juevos de 19 a 22 horas.
SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
DOMINGOS SOCIALES:
En Olivos a partir de las 10 horas.
FILATELIA:
Jueves por medio a las 19 horas. (Próxima reunión jueves 30 9.)

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791 9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BET ISRAEL

Cramer 2070 Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABAT SCHUVA
1.—2. Oktober:
Freitagnachmittag: Lehrvortrag 18 Uhr 15. Abendgottesdienst 19 Uhr, anschliessend an den Gottesdienst Kiddush anlässlich der Verabschiedung unseres Rabbiners.
Sonnabend, Shabbat Schuvá: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, anschliessend Probe des Kinderchors.
GOTTESDIENST AM YOM KIPPUR:
Kol Nidre
Dienstag, 5. Oktober, 18 Uhr. Mittwoch, 6. Oktober, Shajarit 8 Uhr.
GOTTESSDIENST AM SUKKOT-FEST:
Sonntag, den 10. Oktober: Abendgebet 18 Uhr 30, Kiddush in der Sukka, Ansprache Curt Wilk.
Montag, den 11. Oktober: Morgengebet 9 Uhr Abendgottesdienst 19 Uhr mit Kiddush in der Sukka.
Dienstag, den 12. Oktober: (Nationalfeiertag), Morgengebet 9 Uhr, Ansprache Dr. H. Swarsensky.
TREFFPUNKT BET ISRAEL:
Unser Treffpunkt ist täglich, ausser Freitags ab 16 Uhr geöffnet. Sonnabends ab 19 Uhr. Alle herzlich willkommen.
CHOR
Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.
PRE-JUGENDGRUPPE
Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cohen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.
DAMENGYMNASTIK
Frau Edith Sielski leitet unsere Kurse, die Montags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwochs von 20—21 Uhr im Gemeindehaus stattfinden. Wir weisen speziell darauf hin, dass auch Nichtmitglieder an diesen Kursen teilnehmen können. Auskunft im Sekretariat.
DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.
JUGEND- UND SPORTGRUPPE:
Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.
Gymnastik: Jeden Mittwoch um 21 Uhr, Gymnastik unter Leitung von Moises Hara. Sonntagabend Unterhaltung und Tanz.
Am Sonnabend, den 9. Oktober, veranstalten wir einen grossen Ball unter Mitwirkung von Künstlern der Television. Ueberraschungen. Reservieren Sie sich das Datum. Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern der Jugendgruppe. — Telefonische Anfragen: 54-4550 und 70-0187.
VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos SCHUWOH — WAJELECH
Freitag, den 1. Oktober:
Eingang: 17 Uhr 35
Samstag, den 2. Oktober:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 34
Sonntag, Montag Schacharis 6 Uhr 30.
GEBETZEITEN FUER JAUM KIPPUR:
Dienstag, den 5. Oktober:
Erew Jaum Kippur
Schacharis: 6 Uhr 45
Mincho: 13 Uhr
Kol Nidrei: 17 Uhr 35
Mittwoch, den 6. Oktober:
JAUM KIPUR
Schacharis: 7 Uhr 55
Maskir
Fastenende: 18 Uhr 37
Donnerstag, Freitag Schacharis: 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJELECH (Schabbos SCHUWOH)
Freitag, den 1. Oktober:
Eingang: 17 Uhr 35
Samstag, den 2. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Halachischer Vortrag: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 34
Wochentage:
Sonntag und Montag, 3. und 4. Oktober, Schacharis: 6 Uhr. Sonntag und Montag, Minchoh: 17 Uhr 55.
GEMEINDEABEND:
Wie bereits angekündigt, findet an diesem Schabbosausgang, 2. Oktober, um 20 Uhr 15 ein Gemeindeabend statt. Bei dieser Gelegenheit werden wichtige Probleme der Gemeindearbeit auch im Hinblick auf die bevorstehenden Vorstandswahlen zur Sprache kommen. Besondere Aufmerksamkeit wird der zu

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

OSFA

Am MITTWOCH, DEN 13. OKTOBER, um 15 Uhr veranstaltet die
HANNA SZENES GRUPPE
ihr TRADITIONELLES
SUKKOT-FEST
in der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319.
Israelische Darbietungen — Israelische Tombola
Einladungen bei den Damen der Kommission erhältlich

A. C. I. B. A. — J. K. G.
ARAOZ 2854 Tel. 71-9059 — 72-2725

Gottesdienst Jaum Kipur

KOL NIDRE:
Dienstag, 5. 10. 65: Beginn 18 Uhr
Predigt: Prof. Dr. Günther Ballin.
JAUM KIPUR:
Mittwoch, 6. 10. 65: 9 Uhr 15 Schacharis. — 10 Uhr 50 Ausheben der Thora — 12 Uhr 15 Predigt und Seelenfeier: Prof. Dr. Günther Ballin — 13 Uhr Mussaf — 16 Uhr 30 Neila, Predigt: Herr Curt Wilk — 17 Uhr Neila — Ausgang: 18 Uhr 37.

EIN PASSENDES GESCHENK ZU DEN FEIERTAGEN
RICHARD TUCKER
DER GROESSTE TENOR DER WELT
LITURGISCHE GESAENGE VON JOM KIPPUR
Schallplatte Longplay $ 800.—
Verkauf zugunsten des Rabbiner-Seminars, erhältlich bei allen Gemeinden und im Rabbinerseminar, 11 de Setiembre 1639
(NICHT IM HANDEL ZU KAUFEN)

Theodor Herzl Gesellschaft

Gottesdienst zu JOM KIPPUR
IM SALON SARMIENTO 2523

KOL NIDRE:
DIENSTAG, DEN 5. OKTOBER: 18 Uhr
Predigt: KURT WILK

JOM KIPPUR:
MITTWOCH, DEN 6. OKTOBER: 8 Uhr 15
Ausheben: 10 Uhr 45
Predigt und Seelenfeier: 12 Uhr 30
Predigt: Dr. HARDI SWARSENSKY
Jugendansprache: 16 Uhr
in Spanisch: SAMUEL CHOMSKI
Mincho: 13 Uhr 20
Predigt: 17 Uhr
Neilo: 17 Uhr 25
Ausgang: 18 Uhr 37

Einlasskartn zu Jom Kippur, soweit vorhanden, werden noch Dienstag, den 5. Oktober, von 10—12 Uhr im Salon Sarmiento 2523 ausgegeben.

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
25 Jahre Hogar Adolfo Hirsch
SONNTAG, DEN 7. NOVEMBER, um 12 UHR
ASADO
der Quinta unseres Heimes „Adolfo Hirsch"
Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)
Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes. Tischbestellungen u. Omnibusreservierungen in unserem Büro
CANGALLO 1479 1. St. T. E.: 40-4900 u. 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99
TENACH-KURSE
in den Räumen der Kehilla in der IWO im 3. St.
Die Kurse finden unter der Leitung von JOSEF ROISEN jeden Dienstag und Donnerstag um 20 Uhr 30 statt.
EINTRITT FREI

WIR BITTEN
UNSERE LESER
auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. .. aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

gründenden Integralschule gewidmet werden.

EREW JAUM KIPUR:

Dienstag, den 5. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 15
Minchoh: 13 Uhr 30

KOL NIDREI
Eingang: 17 Uhr 35

JAUM KIPUR

Mittwoch, den 6. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 25 (Maskir)
Ausgang: 18 Uhr 37

Donnerstag, den 7. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 25. Minchoh: 17 Uhr 55.

Freitag, den 8. Oktober:
Schacharis: 6 Uhr 30.

Die Einheitskampagne teilt mit:

ANGESICHTS VON JOM KIPPUR...

Es ist doch eigentlich nicht zu verstehen, dass wir uns immer und immer wieder an viele Menschen unseres Sektors wenden müssen, um sie aufzufordern, ihrer moralischen Verpflichtung dem Keren Hajessod gegenüber nachzukommen. Und es handelt sich in den meisten Fällen um Menschen, die sich in guter wirtschaftlicher Lage befinden, Auslandsreisen machen, ein grosses gesellschaftliches Leben führen und beleidigt wären, nicht als gute Juden betrachtet zu werden.

Wie ist es also möglich, dass unsere Mitarbeiter oder unser Sekretariat von den Betreffenden von Monat zu Monat vertröstet werden oder Beisteuerungen angeboten erhalten, die nur als „Trinkgeld" bezeichnet werden können?

Wir wenden uns heute auch an die gut verdienenden Menschen der „zweiten Generation", an die jungen Akademiker und Kaufleute, die die Bedeutung unserer Arbeit noch nicht erkannt haben: gebt mit Herz und Verstand!

Hunderte aber haben in diesem Jahre bereits ihre in 90 Prozent der Fälle erhöhte Beisteuerung geleistet; im Namen dieser Menschen, die jahraus, jahrein ihre jüdische Pflicht tun, appellieren wir heute angesichts von Jom Kippur an die Abseitsstehenden mit der Aufforderung, jetzt ihre würdige Beisteuerung der Einheitskampagne, der grossen Solidaritätsaktion des jüdischen Volkes, zukommen zu lassen.

Von den russischen Juden

London: — Der Bürgermeister von Natania, Owed Ben Ami, der die israelische Delegation auf der Konferenz der Stadtverwaltungen in Leningrad anführte, erklärte hier auf der Durchreise vor seiner Rückkehr nach Israel, dass die jüdischen Werte und das jüdische Erbe der sowjetischen Juden "vor unseren eigenen Augen dahinwelken und aussterben." Die drei Millionen russischen Juden sind in Gefahr, so versicherte er, in der Isolierung, in der sie sich befinden, zu erstikken.

ALTHEISTEN UND JUDEN

London: — Das "Haus der Wissenschaft" in Kiew veranstaltete unlängst eine Debatte über die "Ideologie des Judentums", bei der ein jüdisches Mitglied der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften über das Thema "Die Ethik des Judentums und ihre reaktionärer Inhalt" dissertierte. Die genannte Akademie ist das Institut, das vor zwei Jahren das von Antisemitismus strotzende Buch "Judentum ohne Schminke" von einem gewissen Prof. T. Kitchko herausgab, dessen Argumente später von einigen der höchsten Machthaber in Moskau abgelehnt worden sind.

Der Redner, der das Judentum am heftigsten angriff, war nach Angaben der ukrainischen Monatszeitschrift "Liudina i Swit" (Menschen und Welt) ein bekannter atheistischer Schriftsteller namens Schaknowich, der Jude ist. Er attackierte die "bürgerlichen Philosophen, die Judentum mit jüdischer Kultur verwechseln."

"Die ausländischen Verteidiger der Religion," so führte er aus, "unternehmen den Versuch, die atheistische Propaganda gegen das Judentum als eine Verfolgung der frommen Juden darzustellen. Bewusst vermischen sie Religion, Politik und Ethnographie und behaupten, dass jeder Jude dem jüdischen Glauben anhängt oder die jüdische Kultur pflegt." (ITA)

Juden in der Welt

Jerusalem. — Die Zahl der Juden in der Welt belief sich Ende 1964 auf 13.121.000, wie aus vom israelischen Zentralbüro für Statistiken veröffentlichten Ziffern ersichtlich ist. Hiervon leben 16 %, d. h. 2.239.000 in Israel, dessen Einwohnerzahl an jenem Datum mit 2.525.600 angegeben wird. Das Büro teilte ferner mit, dass das Alter eines Drittels der jüdischen Einwohner Israels unter 14 Jahren liegt. (ITA)

Pflanzen für jüdischen Friedhof

Die Gartenbaugruppe Bamberg hat dem Bamberger Kreisjugendring für seine Aktion "Herstellung Gräber" 2000 Pflanzen zur Verfügung gestellt. Der Bamberger Kreisjugendring will in freiwilliger Samstagsarbeit über 300 Gräber auf dem Bamberger jüdischen Friedhof pflegen, (AWZ)

Wissenschaftliche Konferenz

Jerusalem: — Annähernd 100 Wissenschaftler aus zahlreichen Ländern von beiden Seiten des Eisernen Vorhangs kamen nach Israel, um an der 3. Europäischen Konferenz über krebserregende Viren teilzunehmen, die in Rechowot stattfand. Die grösste Delegation von 25 Wissenschaftlern schickten die Engländer, die übrigen Gelehrten vertraten Frankreich, Schweden, Belgien, Finnland, Holland, Italien, die Tschechoslowakei, die Schweiz und Westdeutschland. (ITA)

Musik in Buenos Aires

TILA UND JOHN MONTES

Aus Platzmangel können wir nicht gebührend über das mehr als 50 Veranstaltungen wöchentlich zählende „porteño"-Musikleben berichten. Dass in dieser An- und Unzahl von Konzerten das Genre des Spiels an zwei Flügeln nicht gänzlich vernachlässigt wird, besorgte, wie schon so oft, das Pianistenehepaar Tila und John Montes. Die Künstler haben es sich niemals in der Programmauswahl leicht gemacht; auch diesmal standen zwei Erstaufführungen auf dem Programm: Das erst kürzlich entdeckte Mozart-„larghetto e allegro es-dur" und die Paganini-Variationen von Witold Lutoslawski über ein Thema des „diavolo"-Geigers, das schon manchen berühmten Komponisten (Brahms, Rachmaninoff usw.) zur Paraphrase inspiriert hat.

Mit dem gleichen Elan und Ernst wie diese Werke wurden auch die f-moll-Sonate von Franz Schubert (opus 103) und die von Hindemith (1942) interpretiert, und ebenso stellten die Montes ihre technische Meisterschaft bei der Konzertetude d-dur von Felix Petyrek, „blus y polca" von José Maria Castro und — last not least — den immer wieder reizvoleln „pupazzetti" (Alfredo Casella) unter Beweis; die Künstler hatten, wie stets, grossen und ehrlichen Erfolg.

Curt B. M. Weissstein

„Wenn Hitler gesiegt haette..."

Was wäre geschehen, wenn Hitler gesiegt hätte? Im Institut für Zeitgeschichte n München liegen heute all die Pläne, die darüber schaurige Auskunft geben können. Denn Hitler, Goebbels und ihre Leute hatten bereits genauestens festgelegt, was nach dem Sieg kommen sollte — in Deutschland und der übrigen Welt.

Aus diesen Plänen geht zum Beispiel hervor, dass noch weitere Millionen Slawen umgebracht werden sollten; dass später ausgesuchte SS-Leute bis zu drei Frauen haben dürften, um die nordische Rasse zu vermehren, und dass die sogenannten Lebensbornheime erweitert werden sollten. Denn das war ja ihr Hauptbestreben: Man musste die Lücke der toten Soldaten schnell auffüllen. Zu diesem Zweck hatte der SS-Arzt Mengele in Auschwitz bereits alle Mütter von Zwillingen getötet. Er wollte herausfinden, wie man die Geburten von Zwillinge intensivieren könnte ...

"Wenn Hitler gesiegt hätte" — unter diesem Titel startet der Berliner Produzent Artur Brauner eine einmalige Fernsehserie, an der sich 21 europäische Staaten und die USA beteiligen.

"Seit Jahren beschäftigt mich dieses Thema", erklärt Brauner dazu. "Ich bin oft nachts aufgestanden, weil mich der Gedanke nicht mehr losliess. Was wäre aus uns allen geworden? Auf einer Autofahrt von Dubrovnik nach Berlin kam mir dann die Idee für die Serie."

Die beteiligten Nationen sind in drei Gruppen aufgeteilt: 1. die okkupierten Länder, 2. die Länder, die mit Deutschland kollaborierten (Italien, Ungarn, Rumänien) und 3. die Länder, deren Besetzung unmittelbar bevorstand (etwa die Schweiz, England, Schweden).

Jedes Land stellt für den Wettbewerb seine besten Kräfte zur Verfügung und ist in der Wahl des Themas und der Form für seinen Beitrag absolut frei — solange nur die Situation und die vermutliche Entwicklung des betreffenden Landes bei einem Sieg Hitlers aufgezeigt wird. "Es muss nicht immer ein blutrünstiges Drama sein", meint Brauner, "sicher werden dabei auch makabre oder satirische Komödien herauskommen."

Deutschland ist mit drei bis vier Filmen vertreten: eine Dokumentation über die anfangs erwähnten Pläne der Nazis bildet die Einleitung. Dann folgen zwei bis drei Beiträge, die die Ausführung dieser Pläne darstellen. Erich Kuby und Michael Mansfield ("D'e Brücke") schreiben die Bücher.

"Wir haben vor, in Cannes oder Locarno dann ein Festival zu veranstalten", sagt Artur Brauner, "wo die gesamten Filme vorgeführt werden." Eine internationale Jury soll die drei vom Thema und der Gestaltung besten Arbeiten aussuchen, die mit Prämien im Wert von 50.000, 25.000 und 10.000 Schweizer Franken ausgezeichnet werden (jeweils für den Regisseur und den Autor).

Brauners Bestreben geht dahin, möglichst viele der Beiträge sowohl im ersten wie im zweiten Programm laufen zu lassen. Den übrigen Ländern steht es frei, wieviel sie zeigen. Bereits vor einigen Wochen sollte mit den Dreharbeiten für die deutschen Filme begonnen werden. Aussenaufnahmen entstehen in Nürnberg, München und Berlin.

Der Sinn dieser Aktion? Brauner erklärt ihn so: "Es gibt heute so viele unzufriedene Menschen, die im Grunde gar keine Veranlassung dazu haben. Wir wollen zeigen, was diesen Leuten eigentlich bevorgestanden hätte, wenn Hitler erfolgreich gewesen wäre. Und ich glaube, dass wir damit für die ältere und die jüngere Generation eine erzieherische Aufgabe erfüllen, wie es weder Reden noch Leitartikel oder Schulbücher vermögen."

BET ISRAEL

CRAMER 2060 Tel. 73-8922

KIDDUSCH

zu Ehren unseres Rabbiners, Herrn
Dr. MEIR ROSENBERG
nach dem Gottesdienst am Freitagabend,
1. Oktober 1965.

Para la

COMUNIDAD JUDIA DE QUITO

ECUADOR, necesitase persona dinámica para enseñar judaismo y guiar a la juventud.

Pagase atractivo sueldo. — Ofertas dirigir a:

ASOCIACION DE BENEFICENCIA ISRAELITA
CASILLA 2873 QUITO, ECUADOR

SOCIEDADE ISRAELITA RIOGRANDENSE „LAR DOS VELHOS"

PORTO ALEGRE RS. BRASIL

SUCHT

für das Altersheim, das demnächst in Porto Alegre, RS. (Brasilien) eröffnet werden wird:

VERWALTER(IN): Energische Person mit den entsprechenden Fähigkeiten, ein Heim mit alten Menschen zu leiten. Bevorzugt wird, wer über entsprechende Erfahrungen verfügt (Verwaltung von Hotels, Hospitälern, Lehranstalten oder ähnlichen Heimen).

Einem Ehepaar, deren Frau die Stellung einer Governante bekleiden kann, wird Vorzug gegeben.

GOVERNANTE: Dame mit Fähigkeiten, ein Heim mit alten Personen zu leiten. Das Heim wird ca. 40 Insassen und das dazu notwendige Personal beherbergen.

KOCH ODER KOECHIN: Erprobt und erfahren mit der Leitung einer Küche für ca. 40 Personen und dem entsprechenden Personal. Unbedingt notwendig sind Kenntnisse des „kashruth".

Referenzen und Lebenslauf werden erbeten. Interessenten werden gebeten, sich brieflich unter Beifügung einer Fotografie nebst allen anderen Details an:

„ADMINISTRACAO, Caixa Postal, 51, Porto Alegre (R. S.), Brasil zu wenden.

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

MENSAJE DEL PRESIDENTE DEL DIRECTORIO MUNDIAL DEL KEREN KAYEMET LEISRAEL

(Fragmento)

En los umbrales del nuevo año envío a todo el cuadro de activistas del Keren Kayemet en los distintos países un voto de aliento en su actividad y augurios de éxito en la labor.

El año 5725 ingresará en los anales del Keren Kayemet marcado por grandes obras, visibles de un extremo a otro del país, principalmente en la Galilea cuya tierra fértil pusimos al descubierto, quitándole su caparazón rupestre. Hemos habilitado tierra para tres poblaciones nuevas y fundamos dos puestos de avanzada en la frontera: Biranit, en el norte, y Modiín, en la tierra de los Hasmoneos. Hemos extendido la superficie forestal e instalamos numerosos recreos en los bosques, para solaz de excursionistas y turistas.

Necesitames un nuevo impulso. Debemos ampliar la legión de actividades y militantes, enfocando nuestra labor en una escala mucho mayor que en el pasado. El pueblo judío debe llegar a ser —en este campo de la revificación del desierto y la extensión de la red de poblaciones— fiel colaborador del Estado de Isarel, y su participación en la obra será probada en las nuevas dimensiones que otorgará a nuestra labor.

Con profunda conciencia de la magnitud de la tarea que se nos ha encomendado, apelo a Vds., amigos que han acompañado al Keren Kayemet con toda fidelidad y devoción, a redoblar el esfuerzo, como nos lo exige el cometido de la hora.

Jacob Tsur

Jerusalén, Elul de 5725

VERGESST NICHT:

Einheitskampagne!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 1º DE OCTUBRE DE 1965 Nº 2136

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Der „Todesengel von Treblinka"

von JAKOB KATZ-ROGASEN

In dem grossen Prozess gegen die SS-Schergen, die im KZ Treblinka gewütet haben, und der vor kurzem beendet worden ist, kamen Vorgänge zur Sprache, die von allgemeiner Bedeutung sind. Diese NS-Kriegsverbrecher-Prozesse haben gewisse Nebenwirkungen, die über die Bemühungen der Gerichte, die Schuld der vor ihnen sitzenden Angeklagten abzuwägen und Urteile gegen einzelne Angeklagte zu fällen, weit hinausreichen. Gewiss hat der Vorsitzende im grossen Auschwitz-Prozess insoweit recht, als er sagte, es könne nicht Aufgabe des Gerichts sein, historische Wahrheiten zu erforschen oder allgemeine Werturteile abzuwägen. Aber dass historische Wahrheiten durch die gerichtlichen Ermittlungen, durch Polizeiberichte, Zeugenaussagen, Dokumente usw. ans Tageslicht gebracht werden, ist nicht zu bestreiten, ob dies zu den Funktionen eines Gerichts gehören mag oder nicht.

Im übrigen soll man nicht nur den strafrichterlichen Aspekt bei der Führung und Wertung derartiger Prozesse in den Vordergrund schieben. Denn hier handelt es sich eben nicht um gewöhnliche Strafverfahren, die gegen einen Mörder oder eine Gruppe von Mördern eingeleitet werden mussten. Was damals geschah und was nunmehr durch einen Prozess behandelt wird, waren Verbrechen eines bis dahin völlig unbekannten Ausmasses, aber auch Verbrechen, die mit einer ganz ungewöhnlichen Grausamkeit systematisch begangen worden sind. Durch den abnormen Hintergrund, auf dem sich diese Morde und Brutalitäten abgespielt haben, gewinnen auch diese Prozesse eine Bedeutung, die über einen normalen Mordprozess hinausgeht. Dies abzustreiten, wäre ein Vorbeisehen an den Realitäten.

Dass diese Prozesse aus den genannten Gründen nun auch zu politischen Prozessen werden, ist eine Behauptung, die gewiss diskutiert werden kann. Obwohl es sich um gemeinste Morde handelt, kann nicht vergessen werden, dass hier eine staatlich gelenkte Mord- und Menschen-Vernichtungsmaschine in Gang gesetzt worden ist. Diese Prozesse sind gegen einzelne Uebeltäter eingeleitet worden, die wegen ihrer individuellen Schuld zur Verantwortung gezogen werden. Aber diese Prozesse stellen zugleich eine Anklage gegen jenen Unrechtsstaat dar, der den Angeklagten die Möglichkeit und die Macht gab, solche Untaten zu begehen. In diesem Sinne ist der SS-Unrechtsstaat immer der Hauptangeklagte, dessen ungeheuerliche Schuld aber die Angeklagten weder entlasten noch rechtfertigen kann.

Manche Angeklagte und noch häufiger ihre Verteidiger versuchten die Gelegenheit zu benutzen, um offene oder versteckte Propaganda für das in Trümmer gesunkene Dritte Reich und seine Paladine zu machen. Deshalb wurde das Plädoyer des Rechtsanwaltes Max Ostrop als ungewöhnlich empfunden, der seine Ausführungen mit einem ehrenden Gedenken an die Opfer des Vernichtungslagers Treblinka einleitete. Der Verteidiger versuchte nichts zu ‚beschönigen' an diesem Völkermord und unterstellte allen früheren Lagerinsassen, die in diesem Prozess ausgesagt haben, dass sie als Zeugen nach bestem Wissen ihre Erklärungen abgegeben hätten.

Dann erst wandte er sich seinem Mandanten, dem Angeklagten August Miete zu, den die wenigen Ueberlebenden heute noch als „Malchamowes" (Todesengel) bezeichnen. Er ist neben dem Hauptangeklagten Franz von den Zeugen am häufigsten identifiziert und am schwersten mit Exzesstaten belastet worden.

Der ehemalige Landwirt Miete, meinte der Anwalt, sei heimtückisch zur SS und zum Euthanasie-Programm gelockt worden, um dann in die Todesmaschinerie von Treblinka gepresst zu werden. Miete sei schliesslich, da er keinen Ausweg gesehen habe, zum „gehorchenden Werkzeug" geworden. Punkt um Punkt geht der Anwalt die lange Liste der einzelnen Taten durch. Er kommt zu dem Schluss, dass dort, wo die Zeugen einander nicht widersprochen hätten Miete nur die Befehle seines Vorgesetzten befolgt habe. Das trägt dem Anwalt immer wieder böse Blicke von Franz ein, auf dessen Kosten dieses Plädoyer weitgehend geführt wird.

Miete sei ein „zum Henker missbrauchter Mensch, der zu vollziehen hatte, was die Machthaber von ihm verlangten." Auch er könne weitgehend Befehlsnotstand in Anspruch nehmen. Sein Verhalten im Lager könne weder als Mord noch als Beihilfe zum Mord gewertet werden, da niedrige Beweggründe fehlten. Miete, der 150 bis 200 Erschiessungen auf Befehl im sogenannten Lazarett gestanden hat, könne allein als Beihilfe zum Totschlag, sofern das Gericht den Notstand nicht anerkenne, verurteilt werden.

Dies ist der erste Strafantrag eines Verteidigers im Treblinka-Prozess, da zuvor auch für den wegen vielfachen Mordes angeklagten Gustav Münzberger auf Freispruch plädiert worden war. Der Anwalt, der fast nur die Geschworenen ansprach, liess keine einzige Zeugenaussage zu Lasten seines Mandanten gelten. Wenn Münzberger seinem Mitangeklagten Horn damals in Treblinka vorgeworfen habe, er „mache nicht richtig mit", dann waren nach Ansicht dieses Verteidigers mit solchen Worten nicht die Judenmorde, sondern die Kameradschaftsabende gemeint.

Der Versuch der Verteidiger, noch vor dem Urteilsspruch einen wichtigen Befehlsnotstandszeugen zu ermitteln, scheint zu misslingen. Ueber jenen Franz Preissler, der 1942 von Warschau in das KZ Dachau geschickt worden sein soll, weil er die Beteiligung an Exekutionen verweigerte, will die vom Schwurgericht um Hilfe gebetene Kurie in Rom keine Unterlagen zur Verfügung stellen. Preissler soll wegen seines Verhaltens vom Papst zum Ritter des Sylvesterordens ernannt worden sein. Die Nuntiatur in Bad Godesberg hat dem Gericht mitgeteilt, dass sie „aus Gründen der Seelsorge" in dieser Sache keine Hilfe leisten könne.

Immerhin ist es bemerkenswert, wenn man hervorheben muss, dass auch ein Verteidiger einen Strafantrag stellt und sich nicht einfach damit begnügt, Freispruch zu verlangen und jede Verantwortung seines Schützlings abzuleugnen. Mit solchen Scheinargumenten, denen das Gericht natürlich nicht folgte, es sei der Kameradschaftsabend gemeint gewesen, zeigt der Verteidiger doch nur selbst, dass man ihn nicht ernst nehmen kann. Im übrigen sind solche Verdrehungen und Entstellungen üblich für die nazistische Verteidigung in der Weimarer Republik gewesen, wo gutwillige, sprich oder lies: pronazistische Richter nur allzu gern über solche „Eselsbrücken" zu einem Freispruch oder einer nicht adäquaten Strafe gelangt sind. Als einmal einer der vielen jugendlichen Hitzköpfe, der von den Drahtziehern und Feinden der Republik aufgehetzt worden war, sich wegen Beleidigung Dr Gustav Stresemanns zu verantworten hatte, sagte der Verteidiger, sein Mandant habe nicht gerufen: „Stresemann sei der grösste Verbrecher, sondern der grösste Versprecher". Das genügte für einen Freispruch...

Wenn man aber heute lobend erwähnen muss, dass ein Verteidiger keinen sinnlosen Freispruch fordert, so deutet das allein schon darauf hin, dass die Lage nicht erfreulich ist. Kein Verteidiger hätte jemals — vielleicht von gezählten Ausnahmen abgesehen —, Freispruch für Mittäter in der Mordmaschine des Dritten Reiches fordern dürfen. Wer dort mitgemacht, mitgeschossen, mitgeschlagen, mitgemordet hat, ist schuldig. Wer könnte dies denn im Angesicht der ungeheuerlichen Verbrechen bestreiten? — Wer? — Wenn nicht die Täter selbst, ihre Helfer und ihre Hintermänner oder jene Schreibtischmörder, die bisher überhaupt nicht oder nur sehr selten zur Verantwortung gezogen worden sind.

Der Fall des Franz Preissler ist nicht bewiesen. Es wäre der einzige, bisher bekannte Fall, in dem ein Soldat oder Zivilist, der die Beteiligung an einer Exekution abgelehnt hat, in ein KZ geschickt worden ist. Aus welchen Gründen der Vatikan die vom Gericht erbetene Rechtshilfe abgelehnt hat, ist im einzelnen nicht bekannt. Die Mitteilung, dies geschehe aus „Gründen der Seelsorge" wirkt nicht überzeugend. Immerhin ist es bedauerlich, dass von dieser Seite bisher nichts oder sehr wenig geschehen ist, um die historische Wahrheit zu ergründen.

Inzwischen ist die Diskussion über das Urteil im Auschwitz-Prozess nicht abgeklungen. In weiten Kreisen herrscht Empörung oder Unzufriedenheit mit dem Ausgang dieses Monster-Prozesses, über den auch an dieser Stelle noch manches zu sagen bleibt.

Triumph gegen die UN

von ARIE ASCHKENAS

Aus Beirut kommt die Nachricht, ein Sprecher des arabischen Boykotts gegen Israel habe triumphierend erklärt, dass sich das gegen Israel angewandte System als ausserordentlich erfolgreich bewiesen habe. Trotz aller von Israel aufgewandter Kräfte und Anstrengungen, auf die grossen internationalen Organisationen und Gesellschafte Einfluss zu nehmen, habe sich der über Israel verhängte arabische Boykott weiter ausgedehnt: Die Zahl der Gesellschaften, die den arabischen Boykott-Anweisungen folgen, sei zwanzigmal grösser als früher. Immer mehr internationale Kompagnien schliessen sich den Boykottbestrebungen an. Eine Konferenz der mit der Durchführung und Beaufsichtigung des Boykotts beauftragten Funktionäre, die kürzlich in Libyen stattgefunden habe, fasste den Beschluss, mit drei grossen internationalen Trusts zu brechen, weil diese den Boykottbefehlen keine Folge geleistet hätten, was ihnen nachgewiesen worden sei.

In dem Communiqué, das von dieser Konferenz veröffentlicht worden ist, — die Tagung dauerte elf Tage, — wird von den erreichten Erfolgen gesprochen. Die angewandten Massnahmen seien so wirkungsvoll, dass damit gerechnet werden kann, dass hierdurch die Ziele der arabischen Politik erreicht werden würden...

Dass der arabische Boykott besteht und Israel Schaden zufügt, wird niemand bestreiten. Dass es Firmen gibt, die dem arabischen Druck nachgeben, ist ebenfalls bekannt. Immerhin konnte sich die israelische Wirtschaft trotz aller Drohungen und Boykottmassnahmen in einer überraschend kurzen Zeit und in einem nicht vorgesehenen Umfang entwickeln.. Dass der Boykott bisher ein wirkungsvolles Mittel ist, um die arabische Politik durchzusetzen, wurde selbst von der Konferenz in Libyen nicht behauptet, die nur für die Zukunft vorweggenommene Erfolge ankündigt. Dass durch den Abbruch der arabisch-deutschen Beziehungen die arabische Boykottbewegung einen fühlbaren und schweren Schlag erhalten hat, wird verschwiegen.

Abgesehen von der Frage, ob die Boykottbewegung der Araber ein Erfolg oder Misserfolg ist, muss festgestellt werden, dass diese Bestrebungen nach wie vor einen groben Verstoss gegen den UN-Charter und die von den Vereinten Nationen proklamierten und verfolgten Prinzipien darstellen. Die behaupteten Triumphe sind nicht allein gegen Israel gerichtete internationale Verbrechen, sondern richten sich genau so oder mehr gegen die UN und ihre Grundsätze. Das wird stillschweigend von den UN geduldet. Wenn sich diese internationale Körperschaft nicht hiergegen wehrt, wird sie weiter an Prestige und Durchschlagskraft verlieren und ruhig zusehen, wie man ganz offen ihre Autorität untergräbt. Die jetzige Vollversammlung wäre die Gelegenheit, dem illegalen Treiben der arabischen Boykottbewegung endlich ein Ende zu bereiten.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

LYNDON B. JOHNSON teilte mit, dass die USA und Panamá einen neuen Vertrag über den Kanal abschliessen werden, durch den die panamesische Souveränität wirkungsvoller geschützt werde. —

STEFAN STEFANOPOULOS, der griechische Ministerpräsident, erreichte ein Vertrauensvotum mit nur vier Stimmen Mehrheit, wodurch die Krise in Griechenland nach 71 Tagen — vorläufig — gelöst ist. —

WILLY BRANDT, Oberbürgermeister Berlins, erklärte, nicht noch einmal für den Kanzlerposten kandidieren zu wollen. —

NACH SCHWEREN und blutigen Zusammenstössen in Bolivien soll im Minengebiet die Ruhe wiederhergestellt worden sein. —

KONRAD ADENAUER, 89 Jahre alt, teilte mit, die USA und andere Länder besuchen zu wollen, ohne weitere Einzelheiten anzugeben. —

VICTOR MENDAKA, Innenminister des Kongo, erklärte, dass es nicht wahr sei, was über ein gegen Mosé Tschombé verübtes Attentat verbreitet wurde. —

100.000 ODER MEHR INDER demonstrierten gegen das Rote China in einem Marsch, der an der chinesischen Botschaft in New Delhi vorbeiführte, um gegen die chinesischen Anschuldigungen zu protestieren. —

MOHAMED AYUB KHAN, der Präsident Pakistans, erklärte, dass trotz des von den UN vermittelten Abbruchs der kriegerischen Handlungen das indisch-pakistanische Problem ungelöst sei. —

BUNDESKANZLER ERHARD wurde nach dem Wahlsieg seiner Partei erneut mit der Regierungsbildung beauftragt. —

ARTHUR J. GOLDBERG, der neue amerikanische Botschafter vor den UN, griff in seiner ersten Rede das Rote China an. —

PAPST PAUL VI. wird vor den UN sprechen; er ist der erste Papst, der einen Besuch in den USA abstattet. —

IRAKISCHE OFFIZIERE, die in 4 Militärflugzeugen aus Bagdad nach einem gescheiterten Putsch geflohen waren, wurden in Kairo inhaftiert. —

AMINTORE FANFANI, Expremier Italiens und jetziger Aussenminister dieses Landes, wurde zum Präsidenten der 20. Generalversammlung der Vereinten Nationen gewählt. —

DAS VATIKANISCHE KONZIL erbrachte bei der Abstimmung über das Vorprojekt über die religiöse Freiheit einen Erfolg der ‚modernen' Richtung. —

Die DOMINIKANISCHE REPUBLIK wurde von neuen Unruhen erschüttert. —

Eine Meldung aus Casablanca

Boston. — John Cogley, Korrespondent des „Christian Science Monitor" berichtete aus Casablanca, dass bei den Unterhaltungen innerhalb und ausserhalb der Arabischen Spitzenkonferenz die Ueberzeugung aufkam und durch die Botschaft Bourguibas, in der dieser seinen Boykott der Konferenz begründete, noch verstärkt wurde, dass Sowjetrussland sich gemeinsam mit den Vereinigten Staaten aktiv einem neuen arabisch-israelischen Krieg widersetzen würde, da dieser den Dritten Weltkrieg auslösen könnte.

Cogley zitierte einen syrischen Politiker, der zu ihm sagte: „Die Russen haben uns die Waffen geliefert, die wir verlangt haben. Aber wir machen uns keine Illusionen. Wir wissen, dass Nordamerika intervenieren würde, um Israel zu schützen, und wir erwarten keine wirkliche Hilfe von Moskau. Die Chinesen könnten uns helfen, aber wie sollten sie dies tun? Sie sind zu weit entfernt!" (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.206